Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 35 160 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Freitag, 15. November 1912. 61. Jahrgang. Nr. 831.

Der Krieg auf dem Balkan.



Die Tschataldscha-Linie und Konstantinopel aus der Vogelschau.

Warum die Türken unterlagen? Diese Frage schwebt heute auf den Lippen von ganz Europa; denn niemand hatte einen solchen totalen Zusammenbruch erwartet. Landheer und Flotte leisteten nicht das, was man sich vorstellte. Wenn der einzelne Soldat auch tüchtig war, die Führung war gar nichts wert.

Zunächst die Flotte. Als im Sommer 1910 die türkischen Besatzungen für die angekauften Linienschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Weißenburg“ in Deutschland eintrafen, zeigte es sich, daß die Kenntnisse dieses Personals gleich Null waren. Aber man begann fleißig zu lernen — wenigstens zeigten die Besatzungen während der Überführung nach Konstantinopel unter deutscher Flagge regsten Eifer und Wissensdurst, — und daß die Türkei die Absicht hatte, eine kampffähige Flotte zu schaffen, erhellt aus dem Umstande, daß man ein Bauprogramm aufstellte (drei Linienschiffe außer den bereits angekauften, von denen zwei inzwischen in England beinahe fertiggestellt sind, 2 kleine Kreuzer, 20 Zerstörer, 12 Torpedoboote, 1 Minenleger und 1 Lazarettschiff) und mit den vorhandenen Schiffen zu fahren und zu üben begann. Die Leitung der türkischen Flotte lag damals in den Händen des englischen Admirals Williams und ging später in die des ebenfalls englischen aktiven Admirals Limpus über. Als der Krieg mit Italien ausbrach, ereignete sich ein merkwürdiger, aber in der Öffentlichkeit wenig beachteter Fall. Die türkische Flotte übte damals an der syrischen Küste und erfuhr den Ausbruch des Krieges erst zwei Tage nach erfolgter Kriegserklärung. Zu gleicher Zeit waren einige türkische Küstentorpedoboote an der albanesischen Küste bei Prevesand und Durazzo von einer italienischen Flottenabteilung unter dem Herzog der Abbruzzen bereits zerstört worden, und man meinte zu jener Zeit, daß die Zerstörung erfolgt sei, weil die türkischen Torpedoboote von dem Ausbruche des Krieges ebenfalls nichts gewußt und sich den italienischen Schiffen ahnungslos und ohne jegliche feindliche Absicht genähert hätten. Ob dem so war, wird sich mit Sicherheit schwerlich feststellen lassen, aber die Fälle werfen ein eigentümliches Licht auf den Nachrichtendienst. Im Verlaufe des Krieges sind dann noch einige türkische Torpedoboote von den Italienern zusammengeschossen worden und ein türkisches Küstenpanzerschiff wurde im Hafen von Beirut von demselben Schicksal ereilt. Also völlige Zerfahrenheit, Mangel an jeder Organisation.

So auch beim Landheer, das vor 34 Jahren noch hartnäckiger Gegner war. Im russisch-türkischen Kriege war nichts eilig. Die Türken waren langsam, die Russen waren es noch mehr. Der russische Aufmarsch diesseits der Donau hatte sich sehr verzögert, die Türken wurden nicht gedrängt und konnten sich in aller Ruhe ergänzen und entwickeln. Im jetzigen bulgarisch-türkischen Kriege handelte es sich um den Geschwindigkeitsrekord. Wer zuerst fertig im Aufmarsch war, diktierte das Gesetz, und der andere verlor die Initiative. Nur 20 Tage noch, sagte Mahmud Mukhtar-Pascha, der praktischste der türkischen Generale, kurz vor der bulgarischen Kriegserklärung, und wir könnten den Aufmarsch völlig beenden, und Kiamil-Pascha, der alte Serbe und jetzige Großwesir, meinte, wenn wir es machen könnten, wie seiner Zeit Selim II., als er in einem Kriege mit Persien und Österreich verwickelt war und beiden Regierungen sagen ließ, sie möchten der schlechten Jahreszeit wegen den Winter über rüsten, er werde es auch tun. Beide nahmen es an, und der Siegesmarsch der Türken führte sie bis vor die Tore Wiens. Was jetzt an türkischen Truppen mit der Bahn aus Anatolien, da der Seeweg verschlossen war, herangeschafft werden konnte, wurde auf eingleisiger Bahn und schlechten Wegen von Konstantinopel in die vorderen Linien befördert. Es geschah so schnell wie möglich, auf Kosten des Zusammenhangs der Einheiten. Von einem schwerwiegenden Vorwurf ist die Kriegsleitung nicht freizusprechen: sie mußte besser für die Verpflegung der Truppen sorgen, als sie es getan hat. Wenn der Türke auch bedürfnislos ist, ein Stück Brot am Tage muß er zu essen haben. Truppen, die ein paar Tage lang einen leeren Magen haben und ermüdende Märsche machen müssen, können sich nicht ordentlich schlagen. Die Militärverwaltung mußte den Brotbedarf für die Armee zur Lieferung auf die verschiedenen Bäckereien verteilen, Feldbäckereien oder wenigstens primitive Feldöfen anlegen. Nichts davon ist geschehen. Statt den Bäckern die Herstellung des erforderlichen Bedarfs an Brot anzubefehlen, wurde bei ihnen angefragt, wieviel sie liefern könnten, und erst, als es zu spät war, wurde ein energischerer Modus zur Ausführung gebracht. Es fehlten ferner Ambulanzen.

Die europäischen Staaten hatten keine helfende Hand geboten und die von Hussim Hilmi Pascha, als Präsidenten des Roten Halbmondes, eingerichteten Lazarette mit insgesamt 1250 Betten kamen wegen der Nähe des Feindes vielfach nicht zur Aufstellung oder wurden schnell verlassen. Nichts aber macht auf den Soldaten einen deprimierenderen Eindruck, als Schwerverwundete ohne Verband größere Strecken zu Fuß zurücklegen zu sehen, bis sie gelegentlich die erforderliche Pflege irgendwo finden. Die Treffsicherheit der türkischen Kanonen stand denen der Bulgaren in nichts nach, und die Zahl der Verwundeten auch in den Reihen des Feindes erreichte eine große Höhe. Der starke Munitionsverbrauch wurde aber seitens der Bulgaren rechtzeitig gedeckt, während er bei den Türken infolge der großen Truppennachschübe Verzögerungen erlitt, die sie nötigten, ihre Infanterie vorzeitig ins Gefecht zu werfen und sie dadurch enormen Verlusten auszusetzen. Gewiß sind dies Verfehlungen, die schwer ins Gewicht fallen und für die die Türken auch schwer büßen. Sie treffen aber nicht die braven Soldaten, die zwei bis drei Tage als Hungerkünstler ohne Brot, mit Trinkwasser, das oft aus Regenpfützen genommen wurde, wie der Berichterstatter des „Tag“ es verschiedentlich gesehen hat, sich schlagen mußten und mit Aufopferung schlugen, bis der erschöpfte Körper versagte. Wer ein paar Wochen durch die aufgeweichten Wege geritten ist, in denen die Pferde zuweilen bis ans Knie versanken und dienstunfähig wurden, begreift nicht, wie ein durch Hunger geschwächter menschlicher Körper noch imstande ist zu kämpfen. Die Versuche, mit ungenügenden Kräften gegen eine gut ausgerüstete und gut verpflegte Armee zu kämpfen, hat dem Werte des Osmanen in den Augen der Welt geschadet, in den Augen derer, die sie kennen und die bewegenden Gründe, die die Niederlagen herbeigeführt haben, in Betracht ziehen, keinesfalls.

Als Feldpilot bei der bulgarischen Armee.

Bruno Büchner, der bekannte Flieger, ist soeben vom Kriegsschauplatz in seiner Heimat eingetroffen. Er erzählt von seinen Erlebnissen folgendes:

Unerwartet erhielt ich vor etwa vier Wochen den Besuch eines Herrn der bulgarischen Gesandtschaft, der mich als Flieger für die bulgarische Armee engagierte. Daß ich sofort annahm, ist selbstverständlich, wenn ich auch sicher war, daß es vielleicht um Kopf und Kragen gehen könnte. Während meines Fliegerlebens an schnellen und häufigen Platzwechsel gewöhnt, brauchte ich keine langen Vorbereitungen zur Abreise. Schon am andern Tag saß ich in Begleitung eines bulgarischen Offiziers, der in Johannisthal als Flieger ausgebildet war, und meines Monteurs Rupp im Eilzug. Bis Belgrad ging die Fahrt gut und bequem. Natürlich war das Hauptthema während derselben die mir etwa zufallende Aufgabe im Kriege. Bald hinter Belgrad war auf Schritt und Tritt zu merken, daß das Kriegsbeil ausgegraben war. Truppen- und Verwundetentransporte begegneten uns und hielten die Weiterfahrt öfter auf. Im ganzen brauchten wir von Belgrad nach Sofia statt der fahrplanmäßigen 11 Stunden 21. Auch mußten wir uns den Leibriemen beträchtlich enger schnallen. In der ganzen Zeit habe ich nur einmal etwas Ordentliches zu essen bekommen. In Sofia war nur ganz kurzer Aufenthalt, nach wenigen Stunden ging's sofort weiter ins Hauptquartier und von dort im Krümperwagen nach Mustafa Pascha, der bulgarischen Operationsbasis. Rings um uns reihte sich während der Fahrt ein kriegerisches Bild an das andere. Vieh, Wagen mit Lebensmitteln, Soldaten, Munitionskarren, dazu eine Menge Menschen, aus denen ich nicht recht klug wurde, was sie vorstellten. In Mustafa Pascha angekommen, wurden wir sofort unter militärischer Bedeckung, die streng darauf achtete, daß wir mit keinem der Soldaten ein Wort reden durften, zu einem ehrwürdigen, alten General geführt. Dieser, General Jankow, war sehr liebenswürdig zu mir, gab mir kurz meine Anweisung für die nächsten Tage, worauf ich nach dem Flugplatz geführt wurde. Hier standen bereits mehrere Albatroß-Doppeldecker, die ich mit einer gewissen, wehmütigen Freude begrüßte, wußte ich doch nicht, ob sie mir auch in Zukunft Treue halten würden. Als Wohnung wurde mir zusammen mit anderen bulgarischen Fliegeroffizieren ein Eisenbahnwaggon eingeräumt, zum sichtbaren Neid der vielen Kriegsberichterstatter, für die wegen ihrer großen Menge für ordentliche Unterkunft nicht gesorgt werden konnte. Sie mußten mit elenden, von den Türken verlassenen Quartieren vorlieb nehmen. Nachdem ich mich von der Hast der Reise etwas erholt hatte, gewann ich Zeit, mich um Einzelheiten etwas mehr zu kümmern. Die bulgarischen Soldaten machten einen vorzüglichen Eindruck auf mich, um so mehr, nachdem ich erfahren hatte, daß sie täglich bis zu 70 Kilometer marschiert waren. Ihr Gesundheitszustand war vortrefflich, trotzdem in der Umgegend das Fieber herrschte. Auf gelegentlichen Spaziergängen in und um das Lager, bei denen ich stets in militärischer Begleitung war, beobachtete ich mit großem Interesse die ankommenden und abziehenden Truppenmassen, Geschützkolonnen, Trainzüge usw. Weniger angenehm war es, bei der Ankunft eines Verwundetentransports zugegen zu sein. Wenige Tage später begann die Beschießung der Forts von Adrianopel. Der Weg am nächsten Tage, nach der Schlacht über das Schlachtfeld, ist ungefähr das Gräßlichste, was ich in meinem Leben gesehen habe. Ein allgemeiner Wutschrei ging durch die Reihen der Bulgaren, als man die gefallenen Kameraden aufnahm. Sie waren von den Türken gräßlich verstümmelt. Vielfach hatte man ihnen Nasen und Ohren abgeschnitten. Wenn die Türken geahnt hätten, daß sie durch diese und ähnliche Scheußlichkeiten die Kriegsbegeisterung der Bulgaren um das Zehnfache steigerten, so hätten sie sich wohl etwas menschenwürdiger benommen. Nun einiges über die Erfolge der Flugfahrzeuge.

Im großen und ganzen haben sie sich als recht nützlich erwiesen, wie ich aus den Gesprächen der Offiziere entnahm. Interessant ist es, daß der Kommandant von Adrianopel durch eine aus der Flugmaschine herabgeworfene Depesche zur Übergabe aufgefordert wurde. Nach sechs Stunden lehnte er sie durch einen Boten ab. Zweimal sind bulgarische Flugapparate über der Stadt gewesen. Der eine von ihnen wies in Tragflächen und Fahrgestell mehrere Schußlöcher auf, ohne daß der betreffende Führer irgendwelche besondere Manövrierunfähigkeit gemerkt hatte. Der eine der beiden erfolgreichen Fliegeroffiziere stürzte leider mehrere Tage später bei der Erprobung eines neuen Apparats ab und erlag den Verletzungen. Über die große Schlacht bei Kirk-Kilisse sind Einzelheiten ja schon in die Öffentlichkeit gedrungen. Es wird nach Beendigung des Krieges wohl erst bekannt werden, mit welcher Meisterschaft der bulgarische Oberkommandierende es verstanden hat, eine Armee von 40 000 Türken vollständig abzuschneiden und sich mit seiner ganzen Macht auf eine andere von 20 000 zu stürzen, von der dann auch der größte Teil niedergemacht wurde. Die Begeisterung nach diesem großen Erfolge kannte keine Grenze. Ich hatte den Eindruck, als wenn die Bulgaren nicht eher ruhen würden, als bis sie vor den Toren Konstantinopels stehen. Dies kann natürlich erst geschehen, wenn Adrianopel gefallen ist. Ich glaube aber, daß dies über kurz oder lang geschehen muß. Die gefangenen Türken erzählen, daß in der Stadt großer Mangel an Lebensmitteln und Trinkwasser herrscht. Infolgedessen ist auch die Hauptmacht der Bulgaren und Serben bereits nach Tschatalbscha unterwegs. Der Abmarsch erfolgt fast regimentsweise, da festgestellt worden ist, teilweise unter Zuhilfenahme der Flugapparate, daß größere feindliche Truppenabteilungen den Vormarsch nicht aufzuhalten beabsichtigen. Mit anderen Worten, der Weg bis zu dem befestigten Ring um Konstantinopel ist frei. Mein Doppeldecker hatte infolge der großen Strapazen bei Wind und Wetter ziemlich gelitten, so daß er ohne eine größere Reparatur nicht mehr recht lufttüchtig war. Da ein zweiter mir nicht zur Verfügung stand und ich als Kriegsbummler den Feldzug nicht weiter mitmachen wollte, suchte ich nach einer Gelegenheit, den Kriegsschauplatz zu verlassen. Nach vielen Schwierigkeiten gelang es mir denn auch, einen Paß zur Rückreise zu erhalten. Ich bin der Überzeugung, daß die Flugapparate vor Konstantinopel noch manchen wichtigen Dienst leisten werden. Über meine eigenen Flüge möchte ich heute noch nicht reden, da ich zu schweigen verpflichtet bin.

Warum Frankreich für den Frieden arbeitet?

Weil es auf dem Balkan so hohe wirtschaftliche Interessen hat. Was zunächst die Türkei anbetrifft, so sind die dort investierten französischen Kapitalien sehr bedeutend. Der „Temps“ schätzt sie auf über 2 Milliarden Francs, denen von deutscher Seite ungeachtet sehr lebhafter Betätigung — wie er sagt — nur ½ Milliarde gegenüberstände. Allein an den türkischen Staats- und Konversionsanleihen von insgesamt 1204 Millionen Francs ist Frankreich mit 846 Mill. Fr. beteiligt. Neben der Beteiligung an Staatsanleihen hat sich französisches Kapital insbesondere auch den türkischen Bank- und Eisenbahnunternehmungen zugewendet. In der Banque Imperiale Ottomane, deren eingezahltes Kapital 125 Mill. Fr. beträgt, ist zur Hälfte französisches Kapital enthalten, ebenso ist überwiegend französisches Kapital in der Banque de Salonique vertreten. In der Eisenbahnlinie Smyrna-Jerusalem 18 Mill. Fr. (von insgesamt 181 Mill. F.), in der Eisenbahn Salonique—Jonction 127 Mill. Fr. (von insgesamt 170 Mill. Fr.), endlich in der Bagdadbahn nach den französischen Angaben 5 Mill. Fr. In industriellen Unternehmungen ist Frankreich ebenfalls sehr stark vertreten, beispielsweise in der Tabakregie mit 16 Mill. Fr. (von insgesamt 22 Mill. Fr.), sodann in der französischen Gesellschaft Mines d' Héraclée mit 29 Mill. Fr. (insgesamt 22 Mill. Fr.) Kapital, in der silberhaltige Bleierze fördernden Gesellschaft Mines de Balia-Karai din mit 6,6 Mill. Fr., in der Compagnie des eaux de Constantinopel mit 17 Mill. Fr. (von insgesamt 22 Mill. Fr.), in der Compagnie du Gaz de Beyreuth mit 6 345 000 Fr., in der Comp. des quais de Constantinople mit 37 Mill. Fr., in den quais de Smyrne mit 11 Mill. Fr. Endlich unterhalten die französischen Etablissements Orosdi-Back, Sitz Paris, Filialen in Saloniki, Beirut, Smyrna und Akeppo. Der Export französischer Waren nach der Türkei zeigt folgendes Bild (in Fr.): im Jahre 1900: 49 800 000; 1905: 53 000 000; 1910: 72 900 000; 1911: 81 000 000. Im Königreich Bulgarien hat Frankreich ebenfalls ziemliche bedeutende Finanzinteressen, namentlich in Staatswerten. Auf Frankreich entfallen dem „Matin“ zufolge rund 370 Mill. Fr. von der bulgarischen Staatsschuld, nämlich:

die 5 proz. Anleihe von 1896 im Betrage von	27 000 000 Fr.
die 5 proz. Anleihe von 1902 im Betrage von	100 887 500 Fr.
die 5 proz. Anleihe von 1904 im Betrage von	96 802 500 Fr.
die 4½ proz. Anleihe von 1907 im Betrage von	142 897 500 Fr.

Der Export Frankreichs nach Bulgarien steht an fünfter Stelle, und zwar stellt sich der Außenhandel, vergleichsweise für 1911 wie folgt (in Fr.):

	Export	Import
Österreichs	38 875 000	11 775 000
Deutschlands	29 225 000	13 525 000
Englands	27 025 000	8 275 000
Türkei	21 075 000	36 050 000
Frankreichs	11 175 000	14 350 000.

Auch in Griechenland hat Frankreich ziemlich bedeutende Finanzinteressen. Insgesamt beträgt die äußere Schuld etwa 850 Mill. Fr. Insbesondere an der Anleihe von 1898 im Betrage von 170 Mill. Fr. war die Pariser Finanzwelt neben London und Petersburg stark beteiligt. Aber auch an den übrigen Anleihen beteiligte sich Frankreich, und nahezu alle Anleihen werden in Paris kotiert. In privaten Unternehmungen ist französisches Kapital ziemlich vielseitig vertreten. An der Staatsschuld Serbiens, die sich schon 1912 auf insgesamt 664 Mill. Fr. belief, ist Frankreich erheblich beteiligt. Es handelt sich um 5 Anleihen, von denen die 4 proz. von 1895 zur Hälfte in Frankreich plaziert wurde. Die 4½ proz. Anleihe von 1906 wurde vollständig in Frankreich untergebracht und die 4¼ proz. Anleihe von 1909 etwa zu zwei Dritteln. Sämtliche serbische Anleihen wurden in Paris kotiert. Nach dem „Matin“ beziffert sich Frankreichs Beteiligung insgesamt auf rund 400—450 Mill. Fr. In der Schuldenverwaltung Serbiens ist Frankreich bekanntlich durch einen Delegierten vertreten. Der Dienst der serbischen Anleihen erforderte im Jahre 1910 insgesamt 30 733 000 Fr., das heißt etwa 27 Prozent der Einnahmen des serbischen Staatsschatzes. Wo so hohe Werte auf dem Spiele stehen, will man die Zinsen nicht gerne verlieren.

Die Bedingungen für einen Waffenstillstand

von acht Tagen sind, wie in Paris versichert wird, die folgenden: Die verbündeten Balkanstaaten fordern als Bedingung eines achttägigen Waffenstillstandes die Übergabe von Adrianopel, Monastir und Skutari. Ferner soll die türkische Heeresleitung versprechen, ihre Tschataldscha-Stellung weder durch Truppenzuzug aus Asien noch durch Befestigungsarbeiten zu verstärken. Der Unterredung Nasim Paschas mit einem vom König Ferdinand bestimmten General soll als Vertrauensmann Herr Popow zugezogen werden, der erste Dragoman der bulgarischen Gesandtschaft in Konstantinopel, der bei Kriegsausbruch von den türkischen Behörden die Erlaubnis erhielt, in Konstantinopel zu bleiben, um das bulgarische Gesandtschafts-

---

19)

Ich lasse dich nicht!

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Anna Paulowna war zu klug, um nicht zu fühlen, daß Alexander ihr geflissentlich auswich und jede ernsthafte Unterhaltung mit ihr mied. Manchmal glaubte sie ihn zu hassen, weil er sie nicht verstehen wollte. Es war viel mehr eigensinnige, herrische Leidenschaft, als Liebe, was ihr Herz für ihn empfand. Gerade diesen einen Mann hatte sie sich zum Gemahl ausersehen und es selbst ihrem Vater gegenüber durchgesetzt, daß er sie gewähren ließ. Sollte sie ihre Neigung umsonst an ihn verschwendet haben? Verstand er überhaupt zu würdigen, was sie ihm bot? Der Zorn und die beleidigte Eitelkeit begannen mit ihrer Neigung zu streiten.

Alexander war in die Kapelle getreten und ließ sich vor dem Altar nieder. Es war so still und friedlich in der kleinen, voll farbenprächtiger Harmonie dekorierten Kirche.

Durch die mit Glasmalereien versehenen Fenster fiel das Licht in allen Farbentönen und spielte in reizvollen Effekten auf dem weißen Marmor der Altarbekrönung. Kühl war es hier drinnen, kühl und friedlich, als sei dieser Ort abgeschieden von aller Weltlust und allem Weltleid.

Wie erlöst atmete der junge Fürst auf, daß er Anna Paulowna entgangen war. Ernste Gedanken erfüllten seine Seele. Elisas holdes Bild stand im Geiste vor ihm und hielt zärtliche Zwiesprache mit ihm. Das erschien ihm keine Entweihung dieses Ortes. Hatte doch Gott selbst ihm die Liebe zu diesem herrlichen Geschöpf ins Herz gelegt. Und mit keinem leichtfertigen Gedanken streifte seine Seele das geliebte Mädchen. Besser und ernster hatte ihn die Liebe zu ihr gemacht. Noch nie hatte ihn ein Gefühl so vertieft und veredelt, als dieses.

Nach der Unterredung mit seinem Vater war sein Herz etwas erleichtert. Wenn er Anna Paulowna nicht zu heiraten brauchte, dann hatte er doch Zeit gewonnen. Vielleicht geschah ein Wunder indessen — das Wunder, auf das alle Liebenden hoffen, wenn sich ihrer Liebe unüberwindbare Hindernisse entgegenstellen.

Und das fühlte er — die Liebe zu Elisa war das beste Teil seines Lebens. Mit einem Weibe, wie Elisa, vereint würde er ein guter Mensch bleiben. Ihre Reinheit, ihr edles, sanftes Wesen würden stets einen guten Einfluß auf ihn ausüben. Alles Gute in ihm würde sich wecken und entfalten.

Aber wie sollte es ohne ein Wunder zu einer Verbindung mit ihr kommen? Es war ja nicht daran zu denken. Nie würden seine Eltern darin willigen, nie. Und er konnte ihnen nicht darum zürnen. War es ihm doch selbst bis vor kurzem so selbstverständlich erschienen, daß nur Menschen eines Standes eine rechte Ehe eingehen konnten. Durfte er von den Eltern verlangen, daß sie jahrhundertelange Traditionen beiseite schoben, daß sie ihre ganzen Ansichten änderten, um ihm die Verbindung mit der bürgerlichen Gesellschafterin seiner Schwester zu gestatten? Nein, nein — es konnte nicht sein, wenn nicht ein Wunder geschah.

Ein Wunder!

Er blickte zu dem Heiligenbilde, das eine Wand des Altars schmückte. Es stellte den Schutzheiligen seiner Familie dar. Ein massiv goldener Rahmen, mit kostbaren Edelsteinen geschmückt, umgab das Bild. Die Edelsteine allein repräsentierten einen Wert von mehr als 100 000 Rubel. Einer seiner Ahnherren hatte dieses Heiligenbild mit dem kostbaren Rahmen geschmückt, als er einer schweren Gefahr entronnen war. Man hate diesen Ahnherrn, der zur Zeit des großen Peter gelebt hatte, des Verrates an seinem Herrn, dem Zaren Peter verdächtigt, und seine Feinde hatten für genügendes Material gesorgt, ihn zu verderben. Einer jener kleinen Zufälle, die oft entscheidend in menschliche Geschicke eingreifen, hatte ihm Gut und Leben gerettet. Zum Danke hatte er das Bild des Heiligen, dem er die Rettung zuschrieb, in den kostbaren Rahmen gefaßt und ihn hinfort zum Schutzheiligen seiner Familie erwählt. Er hatte ihm diese Kapelle gebaut und dankbaren Herzens die Bestimmung getroffen, daß alle Bräute, die aus dem Hause Kalnocky stammten, in dieser Schloßkapelle getraut werden sollten.

Man hatte den goldenen Rahmen mit festen Klammern in das Steinwerk der Mauern eingelassen, damit er nicht gestohlen werden konnte. Aber die Edelsteine waren nur leicht von goldenen Ornamenten gehalten. Alexander sah zu dem Heiligen empor. Er war nicht sehr strenggläubig, vor allen Dingen glaubte er nicht ohne weiteres, daß sein Ahnherr durch diesen Heiligen aus seiner schlimmen Lage befreit worden war.

Kannst du Wunder tun — so zeige es. Sieh in mein Herz, und wenn du vollbringen kannst, was ich ersehne — dann — ja, dann will ich an dich und deine Macht glauben, flüsterte er vor sich hin.

Die bunten Lichter, die durch die Glasfenster fielen, spielten auch über das gemalte, bärtige Antlitz des Heiligen. Es war, als ob ein Lächeln darüber hinglitt. Alexander atmete tief auf und strich über die Stirn.

Wie töricht von ihm. Da saß er wie ein phantastischer Träumer und verlor sich in unsinnige Gedanken. Die Luft in der Kapelle dünkte ihm plötzlich dumpf und kalt. Er schauerte zusammen wie im Frost. Noch einen raschen Blick warf er auf das Heiligenbild. Es schien zu leben unter dem wechselnden Farbenspiel, und die Augen des Heiligen lächelten, wie ein Weiser zu den Torheiten der Menschen lächelt.

Schnell und unbehaglich erhob sich Alexander und verließ die Kapelle. Draußen schien die Sonne hell und warm. Um sich zu erwärmen, schritt der junge Fürst rasch in den Park hinein. Er durchkreuzte ihn an einer abgelegenen Stelle, um niemand zu begegnen und verlor sich dann in den an den Park grenzenden Wald.

Hier war er vor der Großfürstin sicher. Planlos, in Gedanken versunken, schritt er vorwärts. Der Waldboden war uneben, es ging immer hügelauf- und abwärts.

Einen weiteren Ausblick konnte man hier immer nur haben, wenn man oben auf einem Hügel stand.

Als Alexander nun wieder einen solchen bewaldeten Hügel erklommen hatte, und zwischen den Bäumen hindurch die nächste Talsenkung überblickte, sah er dicht vor sich auf einem gefällten Baumstamm Elisa sitzen. Sie trug einen fußfreien weißen Leinenrock und eine hübsche, schlichte Bluse dazu. Um die schlanke Taille wand sich ein Ledergürtel. Der schlichte englische Strohhut lag neben ihr auf dem Rasen.

Ihre Hände umschlangen das eine Knie, und der feine Kopf war gebeugt, als würde er von der Last der schweren Flechten niedergedrückt. Ihr Gesicht trug einen träumerisch sehnsüchtigen Ausdruck. Der junge Fürst, der einen leichten, hellen Zivilanzug trug, blieb wie gebannt stehen und blickte auf sie herab. Nie war sie ihm schöner, holder erschienen, als in dieser sehnsüchtigen Haltung. So viel Süße und Weichheit lag auf ihren reinen Zügen, daß er sich nicht satt schauen konnte an ihr.

Sie hatte ihn auf dem weichen Waldboden nicht kommen hören und wähnte sich allein. Er stand und schaute und kämpfte mit sich, ob er gehen oder bleiben sollte. Sein Herz bat zu bleiben, und sein Verstand riet ihm, zu gehen und ihren Frieden nicht zu stören.

Aber das Herz siegte über den Verstand — er trat einige Schritte näher zu ihr heran.

Elisa!

Nur wie ein Seufzer scholl dieser Name an ihr Ohr, aber sie hörte ihn doch.

Erschrocken zuckte sie zusammen und hob den Blick zu ihm empor. Dann sprang sie schnell auf, faßte ihren Hut und wollte wie in sinnloser Flucht davon eilen.

Er vertrat ihr erregt und vom Gefühl übermannt den Weg.

Elisa — Elisa! Das ist ja eine Qual ohne gleichen. Fliehen Sie doch nicht vor mir, das ertrage ich nicht. Wie ich Sie liebe, Elisa — ach — lassen Sie es mich doch ein einziges Mal aussprechen. Es zersprengt mir die Brust. Elisa — muß es denn sein daß wir uns meiden — dürfen wir uns nicht angehören? rief er außer sich.

Sie stand zitternd und hilflos vor ihm und sah zu ihm auf mit bangen Augen und schmerzlich zuckendem Gesicht.

Gewaltsam hielt er sich zurück. Alle seine Sinne, sein ganzes Herz drängten ihr entgegen. Aber er wollte nicht unterliegen, wollte sie nicht berühren, denn ihr ganzes fassungsloses Wesen war eine einzige Bitte um Schonung.

Elisa — sagen Sie mir nur das eine — seien Sie barmherzig — ich komme Ihnen nicht einen Schritt näher, Sie können ganz ruhig sein — nur eins sagen Sie mir — lieben Sie mich?

Sie faltete in rührender Hilflosigkeit die Hände. Große Tränen rannen ihr, vom Schmerz erpreßt, über die Wangen, ohne daß sich ihr Gesicht in diesem qualvollen Weinen verzogen hätte. Krampfhaft rang sie nach Fassung. Und endlich sagte sie leise:

Ja — ich liebe Sie, Fürst Alexander, so, wie ich eine Gottheit liebe, die hoch über mir steht. Mit keinem Wunsche naht sich diese Liebe Ihrer Person — ich weiß ja, daß ich keine Wünsche haben darf. Ich habe mich auch damit abgefunden und nehme alles Leid gern auf mich. Auch habe ich die Kraft, allen Wünschen zu entsagen — wenn — wenn Sie mich ruhig meine Straße ziehen lassen. Aber ich darf nicht solche Worte hören, wie Sie mir eben gesagt haben. Wollte ich meiner Liebe nachgeben — oder müßte ich es tun, von Ihrem Willen bezwungen — dann bliebe mir nur eins — der Tod. Und ich bin noch so jung und möchte leben — leben und glücklich sein.

haus zu bewachen. Man glaubt, daß ein Waffenstillstand zustande kommen werde, wenngleich erst nach mehreren Unterredungen.

Eine offiziöse Mitteilung aus Konstantinopel besagt: Die Pforte habe, da sie bemerkte, daß die Verhandlungen zwischen den Mächten über eine Mediation nicht zu einem Einvernehmen geführt hätte, beschlossen, sich direkt an die Kriegführenden zu wenden. Einem Gerücht zufolge sind nicht nur mit Bulgarien, sondern auch mit Griechenland direkte Verhandlungen im Zuge. Ein Abgesandter ist bereits nach Athen abgereist. Die Verhandlungen mit Bulgarien sollen sehr weit vorgeschritten sein.

Nach einer Meldung aus Sofia, beschäftigte sich der Ministerrat Donnerstag mit dem Beginn der Friedensverhandlungen. Es heißt, die zwei Hauptbedingungen Bulgariens seien Räumung Adrianopels und der Tschataldscha-Stellung. Doch ist eine Bestätigung dieser Gerüchte nicht zu erhalten.

Der Kriegsberichterstatter der „Wiener Reichspost" meldet aus dem bulgarischen Hauptquartier: Das türkische Armeekommando entsandte in das bulgarische Hauptquartier einen Parlamentär mit dem Ersuchen um Abschluß eines Waffenstillstandes. Darauf wurde noch keine definitive Antwort erstattet. Der Korrespondent erfährt von einer informierten Persönlichkeit, daß Bulgarien den türkischen Vorschlag prüfen, aber hierdurch sich in seiner militärischen Aktion nicht hindern lassen werde. Nach der Forcierung der Tschataldscha-Stellungen wird ohne Zögern der Vormarsch auf Konstantinopel durchgeführt und der Einzug daselbst analog dem deutschen Vorgehen in Paris im Jahre 1871 bewerkstelligt werden. Die bulgarische Heeresleitung ist darauf bedacht, vor der Bewilligung des Waffenstillstandes eine Situation zu schaffen, die den Türken keine Chancen mehr läßt und die militärische Aktion vollkommen abschließt, damit das Gros der bulgarischen Streitkräfte für eine eventuelle Verwendung in einer anderen Richtung frei wird.

Der türkische Finanz- und der Handelsminister, Vertreter der türkischen Handelskammer und Direktoren der Banken berieten auf der Pforte über ein Moratorium. Sie entschieden sich dahin, daß es nicht angängig sei, ein Moratorium zu beschließen. Die Banken sollen den Kaufleuten je nach ihrer Lage Krediterleichterungen einräumen.

In Erwiderung auf den Schritt der Gesandten der Großmächte wegen der Friedensvermittelung erklärte in Vertretung des Ministers des Äußern der Wiener serbische Gesandte Jonawic, daß er das serbische Armeekommando und die serbische Regierung von dem Schritt in Kenntnis setzen und daß die Antwort im Einvernehmen mit den verbündeten Balkanstaaten erfolgen werde.

Die voraussichtliche Antwort des Balkandundes

auf die Friedensaktion der Mächte dürfte sich wahrscheinlich mit dem decken, was der Korrespondent des „Berl. Tagebl." in Sofia seinem Blatte meldet: Im Auswärtigen Amt in Sofia wurde mir erklärt, daß auf das türkische Gesuch, die vier Balkanstaaten sollten die Bedingungen für eine Einstellung der Feindseligkeiten formulieren, die Antwort lauten würde: Die vier verbündeten Balkanmächte werden keine Intervention verlangen, und sie wünschen auch keine Intervention, bevor der Kampf bei Tschataldscha entschieden ist und noch einige andere militärische Fragen erledigt sind. Wenn wir die Geschlagenen wären dann würden wir vielleicht um die Hilfe der Großmächte bitten; jetzt aber haben wir uns selber geholfen, besser als uns jemals von anderen geholfen worden ist, und wir wollen eine Entscheidung, die vollkommen deutlich ist und jede Unklarheit der Situation für die Zukunft ausschließt. Die Großmächte haben sich anscheinend noch nicht über das geeinigt, was sie uns sagen wollen; denn von den in Sofia akkreditierten Gesandten hatten zwei bis heute früh noch keine Instruktionen von ihren Regierungen erhalten. Und wenn die Einigkeit wirklich erzielt wäre, so würden wir auch nichts anderes tun können, als bei dem letzten Rat, der uns vor dem Kriege erteilt wurde: ihn achtungsvoll anhören, aber erwidern, daß wir erst den begonnenen Kampf zu Ende kämpfen wollen, bevor wir uns auf eine Vermittelung einlassen.

Die österreichisch-serbische Auseinandersetzung

dauert fort, und zwar, wie hervorgehoben werden darf, unter friedlichen Anzeichen.

Der italienische Gesandte in Belgrad unternahm Donnerstag nach dem „Secolo" einen offiziellen Schritt bei dem serbischen Ministerium des Äußern zur Unterstützung der Haltung Österreich-Ungarns gegen die serbischen Adriapläne.

Einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." zufolge liegt von Serbien keine Erklärung vor, die es Österreich-Ungarn erschweren könnte, in seiner Haltung zu beharren, noch haben andere Großmächte etwa in einer Weise Partei genommen, die die ruhige Auseinandersetzung stören könnte. Rußland unterstützt Serbien diplomatisch; das bedeutet aber nicht, daß es sich für die Forderung des Adriahafens auf albanischem Gebiet für Serbien einsetzt.

Eine Petersburger Zuschrift der allerweltsoffiziösen Wiener „Politischen Korrespondenz" stellt fest, daß das Petersburger Kabinett nur der historischen Stimme des Zarenreiches treu bleibe, wenn es die Bestrebungen der orthodoxen Balkanvölker unterstütze. Dieser diplomatische Beistand, so heißt es weiter, nimmt jedoch in keinem Punkt sowie auch nicht hinsichtlich Serbiens einen Charakter an, der geeignet wäre, eine bedenkliche Spannung hervorzurufen. Die Minister Kokowtzow und Ssasanow sind lediglich in Diensten der Friedensgrundsätze ihres Kaisers tätig. Von dem Wunsche geleitet, jede Verschärfung von Meinungsverschiedenheiten zu vermeiden, beschloß die Petersburger Regierung, sich des unmittelbaren Eingreifens in die serbische Hafenfrage zu enthalten. Die Zuschrift erklärt schließlich, es sei daher äußerst wünschenswert, daß man im Auslande der von aufrichtiger Friedensliebe erfüllten russischen Politik eine gerechte Beurteilung nicht vorenthalte.

Auf Grund von Mitteilungen des russischen Minister-Präsidenten ist der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg." in der Lage, mitzuteilen, daß die Ministerratssitzung am Mittwoch keinerlei mittelbare oder unmittelbare Beziehungen zu den brennenden Fragen der internationalen Politik hatte, sondern ausschließlich der Klärung strittiger Fragen zwischen den einzelnen Ressorts diente. Überhaupt sei die amtliche Auffassung wie vor dem Kriege sehr ruhig, und die Auslassungen der heutigen Morgenblätter seien lediglich Kombinationen.

Diese Meldung wird bestätigt durch ein sehr energisches Dementi der Petersburger Telegraphen-Agentur, die ermächtigt ist, zu erklären, daß die Meldung Petersburger Blätter, am 13. November sei der Standpunkt des Ministerats betreffend die Differenzen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien aus Anlaß des Anspruches Serbiens auf einen Hafen am Adriatischen Meer endgültig festgestellt worden, vollständig erfunden ist. Die Meldung besagte weiter, daß die russische Regierung sich entschieden auf die Seite Serbiens gestellt habe und daß diese Auffassung am nämlichen Tage dem russischen Botschafter in Wien mitgeteilt worden sei, mit der Anordnung, sie dem Grafen Berchtold mitzuteilen und von ihm die genaue Antwort über die weitere Handlungsweise Österreich-Ungarns innerhalb vier Tagen zu erbitten. Demgegenüber stellt die Petersburger Telegraphen-Agentur fest, daß im Ministerrat die in der Meldung berührte Frage gar nicht beraten worden ist, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Österreich-Ungarn und Serbien nicht erwogen, daß daher dem russischen Botschafter in Wien keine Instruktionen zugegangen und solche Instruktionen überhaupt nicht ausgearbeitet worden sind.

Wie die „Ostdeutsche Telegraphen-Agentur" meldet, fällt es allgemein auf, daß Rußland seine Truppen an der deutschen Grenze zurückzieht, und dafür die Truppen an der österreichischen Grenze sehr verstärkt. An der deutschen Grenze, in den Gouvernements Petrikau und Kalisch, wird nur ein ganz schwacher Grenzschutz zurückgelassen, während das Gros der russischen Truppen diesseits der Weichsel konzentriert wird. Auch beträchtliche Truppenmassen aus dem eigentlichen Rußland sind auf dem Wege nach Westen, um bei Ossow konzentriert zu werden.

Die „Tribuna" schreibt: Der Minister des Äußern, Marquis di San Guiliano hatte gestern lange, getrennte Besprechungen mit den Gesandten Serbiens sowie den Botschaftern Frankreichs und der Türkei. Wir können sagen, daß der Eindruck in den diplomatischen Kreisen heute der ist, daß die Lage merklich geklärt ist und daß eine friedliche Lösung der österreichisch-serbischen Schwierigkeiten immer wahrscheinlicher wird.

Die „Neue Freie Presse" erhält von der Nationalen Organisation Albaniens aus Durazzo folgendes Telegramm: Im Namen Albaniens protestieren wir gegen die Beleidigungen und falschen Anschuldigungen, welche der serbische Minister Pasitsch gegen Albanien erhoben hat. Die Albanesen protestieren gegen die Einkerkerung und gegen die Ausrottung der Albanesen in Kossowo. Insgeheim wurden auch die albanesischen Kriegsgefangenen ermordet. Die Albanesen werden die Zerstückelung Albaniens niemals zugeben. Sie werden eher den Tod erleiden. Drei Millionen Albanesen rufen die Hilfe des zivilisierten Europas und der Diplomatie für die Integrität und Freiheit der Albanesen an.

Die Verluste der Bulgaren.

Der Spezialkorrespondent der rumänischen Zeitung „Adeverul" meldet seinem Blatt aus Sofia, daß die bulgarische Armee während der bisherigen Kämpfe über 60 000 Mann an Toten und Verwundeten zu verzeichnen hatte.

Der Kampf um die Tschataldschalinie.

Die Kämpfe um die Linie von Tschataldscha sollen nach Sofioter Meldungen für die Bulgaren bis jetzt die Einnahme von vier Werken gebracht haben, von denen zwei wichtig sind. Die aus Kleinasien frisch eingetroffenen türkischen Truppen schlagen sich sehr tapfer, während die Truppen, die bei Lüle Burgas schon geschlagen wurden, tief erschüttert seien.

Das Sofioter Blatt „Mir" meldet, daß die Bulgaren die Linie von Tschataldscha eindrücken. Die Lage der Türken ist kritisch. Das Blatt erklärt, der Krieg nähere sich seinem Ende. Es sei unmöglich, anzunehmen, daß die Türken angesichts der unwiderstehlichen Vorstöße der Bulgaren so wahnsinnig sein würden, den Krieg nach dem Fall von Tschataldscha fortzusetzen.

Die Wiener Reichspost meldet aus dem bulgarischen Hauptquartier vom 14. ds.: Nach viertägigem blutigem Kampfe ist es der bulgarischen Armee gelungen, die Tschtaldschalinie zu durchbrechen und die türkische Verteidigungslinie vollständig aufzurollen. Die Vorstöße werden mit größter Energie fortgesetzt, um die türkischen Truppen möglichst von Konstantinopel abzudrängen.

Reuter meldet aus Sofia: Privatnachrichten zufolge, ist es den Bulgaren gelungen, das Zentrum der türkischen Tschataldschalinie zu durchbrechen und Kademköj zu besetzen.

Die Militärattachés sind am Donnerstagvormittag nach Tschataldscha abgereist.

Weitere Nachrichten.

Die „Tribuna" bemerkt über die diplomatische Lage: Die beiden wichtigsten Tatsachen sind das loyale Zusammenarbeiten aller Mächte für die Lösung der orientalischen Frage und die besonders vollkommene Übereinstimmung der Mächte des Dreibundes. Das Blatt hebt die von neuem hergestellte Herzlichkeit der Beziehungen zwischen Italien und seinen Verbündeten hervor und führt das Telegramm Kaiser Franz Josefs an den König von Italien sowie den wahrhaft hervorragenden Empfang an, der di San Guiliano in Berlin von den höchstgestellten Persönlichkeiten bereitet worden sei. Des weiteren hebt das Blatt die öffentliche Meinung des Reiches als Zeugnis für die Stellung hervor, die Italien sich durch die ruhmvollen Taten im verflossenen Jahre erworben habe, über die man nur die tiefste Genugtuung empfinden könne. Diese Beweise der Hochschätzung im Augenblicke der neuen Lage auf dem Balkan haben um so größeren Wert, so erklärt das Blatt, als sie zeigen, daß Italien im Einvernehmen mit seinen beiden verbündeten Mächten seine Stimme vernehmlich machen und unter vollster Würdigung der Interessen anderer mit größter Sicherheit seine eigenen Interessen wahren kann. Der Hauptpunkt für Italien ist die Sicherstellung der Autonomie Albaniens. Aber dies ist nicht das Einzige. Die öffentliche Meinung Italiens hegt das vollkommenste Vertrauen zu seiner Regierung und daß diese darüber wachen wird, daß die kommerziellen und politischen Interessen Italiens bei der endgültigen Regelung der Balkanangelegenheiten keinen Schaden erleiden werden.

Die Bemühungen der Jungtürken, den Sultan über den Stand der Dinge genauer zu unterrichten und andere fähigere Truppenführer durchzusetzen, scheiterten an der Wachsamkeit Kiamils. In einer Unterredung, welche der frühere Minister des Innern Hadja Adil und der frühere Scheich ül Islam Mussa Kiazim beim Sultan hatten, sagte der Sultan, daß Kiamil, als er ihm das Irade für die Mediation unterschrieb, versicherte, die Türkei werde keinen Streifen Landes einbüßen. Die jungtürkischen Führer waren sehr erstaunt über die Unkenntnis des Souveräns und wiesen auf Tripolis hin. Der Sultan erwiderte, Tripolis sei doch vollständig im Besitz der ottomanischen Krone geblieben. Hadja und Kiazim fragten darauf verblüfft, ob der Sultan nicht wichtige Informationen aus der europäischen Presse empfange, die ihm die Augen öffneten. Hierauf entgegnete der Sultan sichtlich verärgert, die fremde Presse sage ihm nichts, da sie für derartige Äußerungen bezahlt werde. Als noch eine Reihe anderer Argumente nicht zu dem von den Jungtürken gewünschten Ergebnis führte, machten sie den Sultan auf die Äußerungen Sir Edward Greys aufmerksam und fragten den Herrscher, ob man etwa behaupten wolle, daß auch ein solcher Staatsmann bestochen worden sei. Sultan Mehmed antwortete nichts, aber die Audienz der Jungtürken war beendet.

Amtlich wird aus Athen gemeldet, daß die Griechen Metsovon besetzt haben. General Sapundjakis telegraphiert hierzu aus Arta: Nach achtstündigem Kampfe haben wir die Stadt Metsovon eingenommen. Die Türken verloren 40 Tote und 81 Gefangene. Die Griechen hatten einen Toten und sechs Verwundete. Es wurde die Fahne der griechischen Flotte auf den Forts gehißt.

Aus der Stadt.

Münster, 15. November.

❑ **Personalnotiz.** Der Gerichtsassessor Dr. Müller in Bielefeld ist als Staatsanwalt an das hiesige Landgericht versetzt worden.

‡ **Jugendliche Diebe.** Zwei junge Burschen entwendeten von einem Grabe auf dem Zentralfriedhof ein kupfernes Schutzkreuz im Werte von 40 Mark. Um nicht gesehen zu werden, kletterten die Diebe von der Seite des Antoniusstiftes über die Mauer. Der Friedhofswächter stellte die Burschen und übergab sie der Polizei. Das Kreuz, das die Burschen bei der Verfolgung weggeworfen hatten, wurde im Garten des Antoniusstiftes wiedergefunden.

△ **Gefährliche Spielerei.** Häufig kommt es vor, daß Kinder beim Herannahen eines Automobils von einem Bürgersteig zum andern laufen und sich der Gefahr aussetzen, überfahren zu werden. So geschah es am Donnerstagnachmittag gegen 4 Uhr auf der Meckenbeckerstraße. Ein 4jähriger Knabe lief wiederholt vor einem Automobil her, das einige Male die Straße passierte. Trotzdem der Führer das Kind mehrmals warnte, lief der kleine Junge im letzten Augenblick über die Straße und geriet unter das Automobil. Dem Führer, der mit aller Gewalt das Automobil zum Stehen brachte, ist zu danken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Der Knabe wurde zu seiner elterlichen Wohnung gebracht. Er hatte anscheinend keinen ernsten Schaden genommen.

⊙ **Im Dienst geblieben.** Der Weichensteller Keuter von hier wurde heute morgen kurz nach 8 Uhr auf dem Hauptbahnhof von einem abgestoßenen Wagen überfahren und auf der Stelle getötet. Der Bedauernswerte war mit dem Schmieren der Weichen beschäftigt und hatte den herannahenden Wagen nicht bemerkt. Der Verunglückte hinterläßt Frau und sechs Kinder.

Hierzu: **„Gemeinnütziges Wochenblatt" Nr. 45.** Aus dem Inhalt: Über die Bullenhaltung. — Schöneberger Kaninchenzucht. — Balkon- und Blumenbeetpflanzen zu durchwintern. — Gefährliche Petroleumlampen. — Winterspiele am Familientisch. — Die Behandlung der Furunkel. — Aus Stadt und Land. — Zum 50 jährigen Jubiläum des Westfälischen Bauernvereins. — Allerlei. — Märkte. — Briefkasten.

Aus den Provinzen.

Dem **Reichsanzeiger.** Dem ordentlichen Honorarprofessor an der Universität in Münster, Provinzialschulrat a. D., Geheimen Regierungsrat Dr. * Cauer, Paul, wurde der Kronenorden dritter Klasse und dem Gräflichen Revierförster * Nöthe, Wilhelm, zu Ehringhausen, im Kreise Lüdinghausen, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

❑ **Appelhülsen,** 14. Nov. (Lehrerin Schulenburg †.) Von Warendorf kam heute die Trauerkunde, daß dort unsere frühere, seit 9 Jahren pensionierte Lehrerin Anna Schulenburg am Dienstag abend 9½ Uhr das Zeitliche gesegnet habe. Geboren Ende 1836 zu Warendorf bestand die nunmehr Verewigte 1857 im August am Lehrerinnenseminar zu Münster, woselbst sie auch ihre Ausbildung genossen hatte, die staatliche Prüfung. Kurz darauf erhielt sie ihre erste Stelle an der zweiten Mädchenklasse der katholischen St. Hedwigsschule zu Berlin und blieb daselbst 1½ Jahre. Im Frühjahre 1861 wurde sie anfangs kommissarisch, und zwei Jahre später definitiv an der Mädchenschule zu Brochterbeck beschäftigt. Zu Herbst 1871 erhielt sie die Stelle in Appelhülsen. Ungemein segensreich hat sie als Lehrerin an der hiesigen Volksschule 33 Jahre gewirkt, und die Erfolge ihrer Lehrtätigkeit wurden des öfteren von der vorgesetzten Schulbehörde lobend anerkannt. Ehre sei ihrem Andenken!

§ **Ibbenbüren,** 14. Nov. (Tot aufgefunden) wurde in unmittelbarer Nähe der Tecklenburger Rodelbahn, der Arbeiter P. aus Brochterbeck. Die Todesursache hat bisher nicht festgestellt werden können.

§ **Gronau,** 14. Nov. (Die Stadtverordneten) beschlossen gestern, da das Kriegerdenkmal irrtümlicherweise zum Teil auf fremdem Grund und Boden errichtet ist und dieser Grundstreifen auf gütlichem Wege nicht zu erhalten war, diesen Grundstreifen im Wege der Enteignung zu erwerben. — Im Zuge der Parkstraße soll, lt. „Ochtr. Anz.", über die Dinkel eine Brücke mit Schleuse gebaut werden, um die Parkanlagen bewässern zu können. Die Brücke ist 9 Meter breit gedacht, und kostet einschließlich der Schleuse nach dem Kostenanschlage rund 26 000 Mark. Auf die Brücke allein entfällt die Summe von 18 639 Mark. Von der ursprünglichen Absicht, die Brücke 14 Meter breit, wie die Parkstraße, zu bauen, sah man der Kosten wegen ab. Es wurde jedoch beschlossen, die ursprünglich 1,50 Meter breit gedachten Bürgersteige auf 2 Meter zu erbreitern, so daß die Brücke jetzt insgesamt 10 Meter breit ausgeführt wird. Die Provinz hat sich bereit erklärt, zu den Kosten beizusteuern.

○ **Aus dem Sauerlande,** 14. Nov. (Verschiedenes.) Der Versand der Weihnachtsbäume, ein lohnendes Produkt der sauerländischen Waldbesitzer, hat bereits begonnen, gestern passierten die ersten Waggons die Ruhrtalbahn. — Bei Ausschachtungsarbeiten auf der Kurfürstenstraße in Arnsberg wurde eine Anzahl Silbermünzen aus dem 14. und 17. Jahrhundert gefunden.

⊙ **Paderborn,** 12. Nov. (Eine Gewerbe-, Industrie- und Kunst-Ausstellung) wird im nächsten Jahre in Paderborn eröffnet. Die Ausstellung, die von dem Innungs-Ausschuß veranstaltet wird, soll ein möglichst vollkommenes Bild des Erwerbslebens der Kreise Paderborn, Büren, Warburg, Höxter, Wiedenbrück und des Lippeschen Landes geben. Als Eröffnungstermin ist der 1. Juli 1913 vorgesehen. Die Ausstellung soll drei Monate dauern. Das Ausstellungsgelände, das sehr günstig fünf Minuten vom Nordbahnhof liegt und Anschluß an die elektrische Straßenbahn hat, umfaßt nicht weniger als 55 000 Quadratmeter. Die Aussichten für die Ausstellung sind außerordentlich günstig. In kurzer Zeit wurde ein Garantiefonds von annähernd 30 000 Mark gezeichnet, der ständig weiter wächst. Anfragen sind an das Sekretariat des Innungsausschusses, Busdorf 7, zu richten.

♂ **Körbecke** (Kreis Soest), 14. Nov. (Tödlicher Unglücksfall.) Der 50 Jahre alte Rottenarbeiter Bernard Fromme aus Wamel war mit Gleisarbeiten beim Bahnhof Echtrop der Westfälischen Landeseisenbahn beschäftigt, glitt auf einem Stein aus und stürzte rücklings einen drei Meter hohen Abhang hinab, wobei er das Genick brach. Fromme war nach drei Stunden eine Leiche.

♀ **Herne,** 14. Nov. (Beim Spiel getötet.) Auf dem Neubaugelände des hiesigen Bahnhofs machten sich Kinder an dem dort aufgestellten Eisenbahnbauwagen zu schaffen. Plötzlich löste sich der auf abschüssigem Gelände stehende Wagenzug und fuhr mit voller Wucht gegen einen Prellbock. Durch den gewaltigen Anprall wurde ein 6 Jahre altes Mädchen vom Wagen geschleudert. Es brach das Genick und war sofort tot.

⊙ **Düsseldorf,** 14. Nov. (Große Kunstausstellung 1913.) Der deutsche Kronprinz hat das Protektorat über die nächstjährige große Kunstausstellung, die im Städtischen Kunstpalast, und zwar für die Zeit vom 3. Mai bis 12. Oktober stattfindet, übernommen. Die Vorbereitungen für diese Veranstaltung sind in vollem Gange; neuerdings ist beschlossen worden, mit derselben u. a. eine Raumkunstausstellung zu verbinden, bei der auf eine lebhafte Beteiligung hiesiger Architekten unter Mitwirkung erster Firmen zu rechnen ist.

Düsseldorf, 14. Nov. (Großfeuer in der Geschoßfabrik.) Im Germaniawerk der Rheinischen Metallwarenfabrik brach in der Infanteriegeschoßabteilung heute abend 8½ Uhr ein großer Brand aus. Die Abteilung brannte vollständig nieder. Etwa eine halbe Million Patronen explodierte. Ein großer Teil der fertigen Patronen konnte von der Feuerwehr, die mit drei Dampfspritzen und zwei Löschzügen anwesend war, gerettet werden. Personen wurden nicht verletzt. Das Feuer soll durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters entstanden sein.

❑ **Cöln,** 14. Nov. (Der Kinderhülfstag) im Vergnügungs-Etablissement „Groß-Cöln" hat einen Reinerlös von 22 250 Mark gebracht zugunsten der Kinderhorte der Stadt Cöln.

Letzte Nachrichten.

Madrid, 15. Nov. **(Drahtb.)** Pardinas hat vor seiner Abreise nach Madrid geäußert, er werde seinem Leben ein Ende machen, vorher aber den Tod Ferrers rächen.

Madrid, 14. Nov. Der neue Ministerpräsident Graf Romanones leistete um 6 Uhr abends im Königlichen Palais den Eid. Die anderen Minister haben ihr Portefeuille behalten, mit Ausnahme des Arbeitsministers, welcher noch keinen Entschluß gefaßt hat. Moret hat eingewilligt, die Präsidentschaft der Kammer zu übernehmen.

Garcia Prieto hat erklärt, das Ministerium des Äußern nur bis zur Unterzeichnung des spanisch-französischen Marokko-Vertrages behalten zu wollen.

Das französisch-spanische Marokko-Abkommen ist heute paraphiert worden.

Rabat, 15. Nov. **(Drahtb.)** Ein französischer Offizier, der in Begleitung eines Spahi sein Pferd zur Tränke ritt, wurde aus dem Hinterhalte von einem Manne des Zaer-Stammes erschossen.

Vermischtes.

* **Schwindlerinnen im Ordenskleid.** Mainz, 15. Nov. **(Drahtb.)** In mehreren Ortschaften bei Braubach am Rhein machten in den letzten Tagen zwei Ordensschwestern die Runde und baten um Gaben. Überall wurden sie reichlich beschenkt, da sie angaben, für eine Heidenmission zu sammeln. In St. Goarshausen kamen einigen Bürgern Zweifel an der Echtheit der Schwestern und die Polizei stellte fest, daß es sich um einen verkleideten Schuhmacher-Gesellen und seine Braut handelte. Beide wurden verhaftet.

* **Kesselexplosion.** Paris, 15. Nov. **(Drahtb.)** In einer Färberei des Vorortes Vitry ereignete sich gestern eine Kesselexplosion. Hierbei wurde ein Arbeiter sofort getötet, sechs Arbeiter wurden schwer und etwa 20 leichter verletzt. Die Trümmer wurden etwa 100 Meter weit geschleudert. Wie eine spätere Meldung besagt, sind im Laufe der Nacht von den Schwerverletzten noch zwei Arbeiter gestorben.

* **Depotunterschlagungen.** Paris, 15. Nov. **(Drahtb.)** Der Bankier August Max stellte sich dem Staatsanwalt und gestand, Depots in Höhe von mehreren Millionen unterschlagen zu haben, die er in Kupfer verspekulierte.

* **Juwelendiebstahl.** London, 15. Nov. **(Drahtb.)** Ein großer Juwelendiebstahl ist heute vormittag auf dem Connaughtsquare verübt worden. Einer Dame wurden in ihrem Hause für 80 000 Mark Juwelen gestohlen, während sie selbst in einem Restaurant frühstückte. Zur Zeit des Diebstahls aß die Dienerschaft im Souterrain des Hauses. Die Diebe öffneten die Haustür mit einem Nachschlüssel, drangen auf den dicken Teppichen lautlos bis zum Schlafzimmer vor und raubten dort das Juwelenkästchen aus. Unbemerkt verließen sie dann das Haus wieder. Bis jetzt fehlt jede Spur von ihnen.

* **Straßenbahnunfall.** Mailand, 15. Nov. **(Drahtb.)** Auf der stark abschüssigen Linie von Camerlata nach Como entgleisten zwei stark besetzte elektrische Wagen und fuhren in ein Wohnhaus hinein. Das Erdgeschoß und das erste Stockwerk stürzten ein. Ein Knabe wurde getötet, 33 Personen wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

* **Dampfer gesunken.** Newyork, 14. Nov. Wie uns aus Winnipeg gemeldet wird, ist der Dampfer „Mayflower" in dem Fluß Madawaska bei Barry Bay (Ontario) gesunken. Neun Menschen sind ertrunken.

* + **Esperanto in den Schulen.** In letzter Zeit ist die internationale Hilfssprache Esperanto in weiteren fünf Schulen Augsburgs als Unterrichts-Gegenstand aufgenommen worden. Oberstudienrat Dr. Braun in Augsburg hat die Genehmigung des Königl. bayerischen Staatsministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten erhalten, in seinem Realgymnasium Esperanto-Unterricht durch einen der Herren des Lehrerkollegiums erteilen zu lassen. Dem Realgymnasium sind nun die humanistischen Gymnasien St. Anna und St. Stephan gefolgt, wo die Herren Direktoren nicht nur die Erlaubnis zu einem Esperantokursus gaben, sondern die Einschreibungen in die Kurslisten persönlich vornahmen. Diesen dreien schlossen sich die höhere Mädchenschule am B. v. Stettenschen Institut und die städtische Handelsschule für Knaben an. Die Anstaltsvorstände müssen nach Schluß dieser Kurse an das Kultusministerium darüber Bericht erstatten. So hat die Zamenhof'sche Hilfssprache Esperanto wieder einen schönen Erfolg errungen!

* △ **Für die Weltmünze.** Eine Weltmünze hat der berühmte Chemiker und Naturphilosoph Wilhelm Ostwald vorgeschlagen. Der Plan hat aber bisher wenig Anklang und fast kein Echo gefunden. Die Handelswelt sprach sich zum Teil sogar ablehnend dagegen aus. Es scheint sich hier die alte Erfahrung zu wiederholen, daß gerade die Fachwelt für eigentliche grundlegende Neuerungen am wenigsten zugänglich ist. Der Gedanke, das metrische System auf die Münze auszudehnen, wie es Ostwald will, ist an sich schon einleuchtend. Ostwald will als Grundlage der Weltmünze 1 Gramm Gold festgestellt sehen. Der Wert einer solchen Münze würde also etwa 1,40 Mk. betragen, eine Größe, die sich nicht allzu sehr von den meisten europäischen Münzeinheiten, der der lateinischen Münzunion ebenso wie unserer Mark und der Kronen in Österreich und Skandinavien entfernt. Die Vorteile für den Weltverkehr und Welthandel liegen, wie die „Urzeitung" schreibt, auf der Hand. Die Goldmünze und zum Teil wohl auch die Banknoten der einzelnen Länder hätten Freizügigkeit um die ganze Erde. Wie jetzt ungefähr im lateinischen Münzverbande wäre es etwa Sache der einzelnen Länder, lediglich Scheidemünze in Silber, Nickel oder Kupfer auszugeben, deren Umlauf auf die einzelnen Länder beschränkt werden würde. Gewisse Übelstände sind natürlich mit der Durchführung einer derartigen durchgreifenden Neuerung verknüpft. Vor allem würde die neue Münze gewiß von vielen Seiten zu einer Erhöhung der Preise benutzt werden. Der zehnte Teil dieser Münze wäre erheblich höher als unser heutiger Groschen, und manches, was jetzt 10 Pfennig kostet, würde dann wohl auf 14 Pfennig zu stehen kommen.

Er sah sie mit heißen Augen an.

Glücklich sein? Elisa — kann man glücklich sein, wenn man entsagen muß?

Sie drückte die Hände auf das Herz und sah ihn mit einem Blick an, der ihn bis ins Innerste erschütterte. — Es ist schon ein großes Glück für mich, daß ich Sie zuweilen sehen kann, zuweilen Ihre Stimme höre, es ist ein Glück für mich, daß Ihr Schatten auf meinen Weg fällt, ein großes Glück gibt mir das Bewußtsein, daß ich einen Mann liebe, der edel und großherzig ist, zu dem ich aufschauen kann in Bewunderung und Vertrauen. Stören Sie mir dieses Glück nicht, Fürst Alexander, ich bitte Sie darum aus tiefstem Herzen.

Du bist genügsam — Mädchen, stieß er heiser hervor.

Sie ließ kraftlos die Hände sinken.

Weil ich muß, sagte sie zitternd, mit tonloser Stimme. — Das ergriff ihn unsagbar. Er richtete sich straffer empor und strich sich über die Stirn. Dann sagte er ruhiger, beherrschter:

Bei Gott, Elisa — Sie haben mehr Macht über mich, als ich über Sie. Was hindert mich denn, Sie in meine Arme zu reißen, so wie Sie da vor mir stehen in Ihrer ganzen Holdseligkeit? Warum ist es mir nicht gleich, was daraus entstehen würde? Aber Sie bannen mich — mit Ihrem Willen — mit Ihrer Schwachheit. Fliehen möchte ich mit Ihnen in irgendeinen Weltwinkel, wo uns nicht menschliche Vorurteile am Glücklichsein hinderten. Elisa — würden Sie nicht mit mir gehen? Wenn wir ins Ausland gingen — irgend wohin — wenn Sie dort — im Geheimen, mein Weib würden? Meine Eltern müßten ja erst langsam vorbereitet werden — vielleicht aber müßten wir es immer vor ihnen geheim halten, daß wir uns verbunden hätten. Aber wir könnten uns doch angehören, Elisa — ganz in aller Stille könnte uns ein Priester zusammengeben. Und nur heimlich könnte ich zu dir kommen, bis alle Hindernisse beseitigt wären. Du — du — Süße, Holde — willst du nicht mit mir gehen? Ich liebe dich so sehr, daß ich alles wagen würde, um dich zu besitzen.

Elisa lehnte sich blaß und zitternd an einen Baum. Ihre Augen weiteten sich, als sähen sie in ein Wunderland. Aber dann flog ein Schauer über sie hin und ihre Hände hoben sich mit matter Gebärde der Abwehr.

Und — Großfürstin Anna Paulowna, Fürst Alexander — sie soll doch Ihre Gemahlin werden.

Er wehrte heftig ab.

Sprich nicht von ihr jetzt. Niemals werde ich ihr meine Hand reichen. Keine andere Frau als du soll die meine werden. Nur dich will ich besitzen, nur mit dir kann ich glücklich werden. Lange genug habe ich mich selbst bekämpft — jetzt will ich, kann ich nicht mehr.

Elisa sank in sich zusammen und barg das Gesicht in den Händen. Ach, was hätte sie darum gegeben, wenn sie mit einem freudigen Ja sich hätte in seine Arme werfen können.

Aber das konnte, durfte nicht sein. Sie mußte stark sein für ihn und für sich.

Lassen Sie mich, Fürst Alexander, es kann ja nicht sein. Sie dürfen sich nicht auflehnen gegen die Gesetze Ihres Standes, gegen den Willen Ihrer Eltern. Und ich — ich kann mein Glück nicht suchen jenseits der Grenzen, die mir gesteckt sind. Seien Sie barmherzig — drängen Sie mich nicht zu einem Schritt, den ich später gewiß bitter bereuen müßte. Ein gemeinsames Glück kann es für uns nicht geben. Eines Tages würden Sie es vielleicht bitter bereuen, der Versuchung nicht widerstanden haben, und ich müßte mir Vorwürfe machen, nachgegeben zu haben.

Er fuhr sich hastig über die Stirn. — Du kannst noch so ruhig erwägen? Ach — du liebst mich nicht, wie ich dich liebe, stieß er rauh hervor.

Da hob sie den Kopf und sah ihn an. Blaß bis an die Lippen war sie und in ihren Augen strahlte ein heiliges Leuchten. — Sag mir, ich soll sterben für dich, jetzt auf der Stelle, und ich tue es ohne Zagen, trotzdem ich das Leben liebe, sagte sie mit verhaltener Innigkeit.

Er beugte sich vor und sah sie mit brennenden Blicken an. — Und doch willst du mir nicht angehören, Elisa?

Sie krampfte die Hände zusammen. — Ich darf ja nicht, darf nicht, wenn Ihre Eltern nicht darein willigen.

Das werden sie nicht tun, wenn wir sie nicht dazu zwingen, indem wir sie den Tatsachen gegenüber stellen. Glaube mir doch, daß es auch mir nicht leicht wird, meine Eltern zu hintergehen. Aber ich liebe dich zu sehr, um mich von solchen Bedenken abhalten zu lassen. Sei doch nicht kleinlicher als ich, Elisa. Was wir wagen, das wagen wir für unsere Liebe, für unser Glück. Den Kampf mit einer ganzen Welt nehme ich auf, um dich zu besitzen. Elisa, kannst du dir ausdenken, wie glücklich wir sein würden? Zage nicht, vertraue mir. Bist du erst mein Weib, dann kann uns niemand mehr trennen — auch meine Eltern nicht.

Ihr Widerstand wurde schwächer, ihre Liebe bat für ihn und für sie. Wie eine heiße Woge rann es über sie hin. Sie erschauerte unter der Macht ihres Gefühls. Vergehend sah sie in seine Augen. Ihre Blicke hingen in einander und die Welt um sie her versank. Sie waren jung und hatten warme, liebeheischende Herzen. Eine Weile standen sie, in atemloses Anschauen versunken. Und dann hält er sich nicht mehr. Aufjauchzend riß er sie in seine Arme und ihre Lippen fanden einander in einem Kuß, der kein Ende nehmen wollte. Wie ein Verdurstender trank er den Quell des Lebens von ihren roten Lippen, und sie lag reglos in seinem Arm und ließ die Flut des Glückes über sich dahinbrausen.

Es war, als könne er sie nicht wieder los lassen. Wie im Kampfe preßte er sie an sich, und er wußte, daß er nie, niemals so unsagbar glücklich gewesen war, als in dieser Stunde.

Endlich nach langer Zeit ließ der Druck seiner Arme nach, aber ganz frei gab er sie noch nicht. Hochaufgerichtet stand er und schaute mit strahlenden Augen auf sie herab.

Elisa — meine Elisa, flüsterte er mit heißer Zärtlichkeit. — Sie erzitterte und sah ihn an — verträumt, willenlos, glücklich. Sascha! — Sascha! — Sascha!

Es war, als ob sich alles Empfinden ihrer Seele in diesen Namen auflösen wollte.

Zitternd vor Erregung und voll heißer Zärtlichkeit strich er über ihr Haar.

Liebe, Süße — wie bist du schön, wie goldig leuchtet dein Haar. Küsse mich, meine Elisa — ein einziges Mal küsse mich freiwillig, bat er leise.

(Fortsetzung folgt.)

Hochwassergefahr.

• **Berlin,** 15. Nov. (Drahtb.) Main und Weser sind gestern um je 40 Zentimeter gestiegen. Die Mainschleusen unterhalb Frankfurts wurden zum Teil niedergelegt. Auch die Weser und die Bechte stiegen gestern bedeutend. Man rechnet stellenweise mit Hochwasserkatastrophen.

Gerichtszeitung.

Hypothekenschwindel. Aachen, 13. Nov. Ein gemeingefährlicher Hypothekenschwindler, der wegen gleicher Betrügereien und Urkundenfälschung schon oft und erheblich bestrafte vierundvierzigjährige Agent Johann Joseph Jünger aus Morsbach, zuletzt in Aachen wohnend, wurde heute von der Strafkammer für längere Zeit unschädlich gemacht. Jünger erbot sich in hiesigen und auswärtigen Zeitungen zur Besorgung von Kapitalien zu billigem Zinsfuß. Von den Darlehensuchenden ließ er sich dann erhebliche Vorschüsse geben und bemühte sich nicht im mindesten um die Besorgung der Kapitalien. Es standen drei Fälle zur Anklage, in welchem der Schwindler 1000, 870 und 2000 Mark erbeutet hatte. Er wurde zu drei Jahren Zuchthaus, 450 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Inzwischen sind noch zahlreiche weitere gleiche Fälle zur Kenntnis der Behörde gelangt, wegen welcher der Schwindler sich demnächst noch zu verantworten haben wird.

Kostewitsch vor Gericht.

Berlin, 14. Nov. In dem Prozeß gegen den russischen Gardehauptmann Kostewitsch wegen Aufforderung zur Begehung des Verbrechens des Verrates militärischer Geheimnisse oder zur Teilnahme an diesem Verbrechen beantragte der Oberstaatsanwti zwei Jahre Gefängnis, der Verteidiger Justizrat Dr. Tiltin plädierte für Freisprechung. Darauf zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Das in später Abendstunde verkündete Urteil lautete auf zwei Jahre Festungshaft.

Handel und Industrie.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr 15. November 1912.

Ort	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Münster	20,80	18,20	00,00	17,00
Lippstadt	20,00	18,00	00,00	17,00
Wiedenbrück	00,00	18,50	00,00	00,00
Hamm	20,25	18,50	15,75	00,00
Soest	20,00	18,00	00,00	17,00
Dortmund	20,00	17,80	00,00	17,00
Bochum	22,10	18 80	17,35	19,90
Warburg	19,50	17,40	00,00	16,80
Osnabrück	20,95	18,25	00,00	00,00

Speisekartoffeln (tatsächlich ermolte Preise pro 100 kg in Mk.
Hamm 6,75 Mk.
Bochum 6,25 Mk. (Magnum bonum).
Osnabrück 1. Sorte 8,00 Mk., 2. Sorte 5,00 Mk.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Dückers**; für den übrigen Teil **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate **A. Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Na weißt du, Paul, das ist ne Sache!



Ich hab' wahrhaftig gedacht, ich würde ernsthaft krank werden. Nun hab' ich erst 18 Stück von den Sodener Pastillen genommen und ich fühle mich wahrhaftig schon um vieles wohler. Aber von nun an sollen die Sodener mir nicht mehr ausgehen und ich will mich an den regelmäßigen Gebrauch gewöhnen, zumal die kleinen Dinger ja wohl auch vorbeugend wirken. Ihre ächte Sodener Mineral-Pastillen sind für 85 Pfennig in allen Apotheken und Drogerien etc. zu haben.

Es ist bekannt,

dass alle guten Fabrikate recht bald in geringerer Qualität und in möglichst ähnlicher Packung nachgemacht werden. — So ist es auch mit

Dr. Oetker's Backpulver
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker
etc. etc.

Überall tauchen Nachahmungen davon auf. Die kluge Hausfrau achte beim Einkauf daher darauf, nur die echten Fabrikate zu erhalten mit dem Namen

„Dr. Oetker's"

Ueberall zu haben!

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Aschendorff'sche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Auf die in unserm Verlage erschienene, von der gesamten Kritik außerordentlich beifällig aufgenommene

Sammlung auserlesener Werke der Literatur

(Ausgaben für den deutschen Unterricht).

gestatten wir uns von neuem die Aufmerksamkeit der Fachkreise hinzulenken.

Erschienen sind bis jetzt (Preise gebd. in Ganzleinen):

Auswahl von lyrischen u. epischen Gedichten der neueren deutschen Literatur. (Seminarl. Lennarz, Kempen a. Rh.). 1,50 Mk.
Der Vaterlandsgedanke in der deutschen Dichtung. (Prof. Dr. Schmitz-Mancy.) 1,25 Mk.
Dichter der Freiheitskriege. (Obl. Dr. Genius.) 1,15 Mk.
Deutsche Balladen des 19. und 20. Jahrhunderts. Ausgewählt von Dr. Ernst Wasserzieher. 256 S. 1.40 Mk.
Euripides, Iphigenia bei den Tauriern. (Prof. Dr. Böhme.) Mit Bild. 0,85 Mk.
Goethe, Hermann u. Dorothea. (Obl. Dr. Leppermann.) 4. Aufl. Mit 6 Bildern. 0,85 Mk. — **Götz von Berlichingen.** (Prof. Dr. Schmitz-Mancy.) 3. Aufl. 1,00 Mk. — **Torquato Tasso.** (Dir. Dr. Widmann.) 1,05 Mk. — **Aus meinem Leben.** Auswahl. (Dir. Dr. Egen.) Mit 12 Bildern. 2. Aufl. 1,80 Mk. — **Egmont.** (Obl. Hoeber.) 2. Aufl. 0,95 Mk. — **Italienische Reise-Auswahl.** (Obl. Dr. Freericks.) Mit Photograv. 2,00 Mk. — **Mignon.** Kurzer Auszug. (Realschuldir. Dr. Müller, Auerbach.) 212 S., 1,20 Mk. — **Iphigenie auf Tauris.** (Gymn.-Dir. Dr. Egen, Warendorf.) Mit Titelbild 2. Aufl. 0,95 Mk. — **Faust** (Dr. Schellberg.) 1,50 Mk. — **Novelle und die Belagerung von Mainz.** (Dr. Conrabi.) 0.90 Mk. — **Reineke Fuchs.** Von Dr. Hoffmann, Neustadt O.-S. 160 S. 1.10 Mk. — **u. Schiller, Gedichte.** (Dir. Dr. Bockerabt.) 2. Aufl. 1,50 Mk.
Grillparzer, Sappho. (Dr. Böhme.) 0,90 Mk. — **Das goldene Vlies.** (Obl. Dr. Berres.) 1,50 Mk. — **König Ottokars Glück u. Ende.** (Obl. Dr. Arens.) Mit Titelb. und Karte. 1,20 Mk. — **Der Traum, ein Leben.** (Obl. Dr. Pachaly.) Mit Titelbild. 1,10 Mk. — **Die Ahnfrau.** (Gymn.-Lehrer Kühnlein, München.) 150 S., 1.— Mk. — **Weh' dem, der lügt.** (Oberlehrer Dr. Pachaly, Potsdam.) 128 S., 0,90 Mk. — **Ein Bruderzwist im Hause Habsburg.** (Obl. Dr. Genius, Euskirchen.) Mit Titelbild 1,20 Mk.
Grimmelshausen, Simplizius Simplizissimus. Auszug. (Oberl. Dr. Gorges, Münster.) 278 S., 1,40 M.
Heim, Der Sohn der Wildnis. (Prof. R. Schwenk.) 112 S., 0,90 Mk. — **Der Fechter von Ravenna.** (Prof. R. Schwenk.) 104 S., 0,85 Mk.
Hebbel, Nibelungen. (Prof. Th. Büsch.) 1,40 Mk. — **Agnes Bernauer** (Prof. Dr. Hoffmann.) 176 S., 1,10 Mk.
Herder, Der Cid. (Dir. Dr. Wasserzieher.) 1,05 Mk. — **Auswahl aus den Prosaschriften.** (G. Lennarz.)
Höfische Epik, Auswahl (Frl. Oberl. Kaeufer.) 1.20 Mk.
Homer, Odyssee. (Prof. Dr. Hoffmann, Gera.) 2. Aufl. 1,40 Mk. — **Ilias.** (Dr. Hoffmann.) 1,45 Mk.
Immermann, Oberhof. (Prof. Dr. Zurbonsen.) Mit Titelb. 1,50 Mk.
Kleist, Prinz Friedrich von Homburg. (Obl. Dr. Arens.) 2. Aufl. mit Titelbild 0,90 Mk. — **Michael Kohlhaas von** Frl. Oberl. Müller. 0,95 Mk.
Klopstock, Oden und Auswahl aus dem Messias. (Obl. Dr. Berres.) 3. Aufl. 1,20 Mk.
Körner, Zriny. (Dir. Dr. Bockerabt.) 4. Aufl. 0,95 Mk.
Lessing, Emilia Galotti. (Dr. Böhme.) 0,75 Mk. — **Laokoon.** (Obl. Schunck.) 1,10 Mk. 2. Aufl. — **Minna von Barnhelm.** (Dir. Dr. Bockerabt.) Mit Titelbild. 1,15 Mk. 2. Aufl. — **Hamb. Dramaturgie.** (Dr. Hoffmann.) 1,80 Mk. — **Antiquar. und liter. Abhandlungen.** (Dr. Hoffmann.) 200 S. 1,15 Mk. — **Nathan der Weise.** (Gymn.-Dir. Dr. Kortz.) 282 S., 1,40 Mk.
O. Ludwig, Der Erbförster. (Prof. Kleinsorge.) Mit Titelbild. 164 S., 2. Aufl. 1,10 Mk. — **Die Makkabäer.** (Prof. Fr. Kleinsorge.) Mit Titelbild. 134 S.) 0,95 Mk.
Mörike, Gedichte. (W. Eggert-Windegg, München.) Mit Titelbild 1,25 Mk. — **Novellen u. Märchen.** (W. Eggert-Windegg.) 1,50 Mk.
(Beide Bände sind auch in Geschenkband vorrätig: Gedichte, 1,60 Mk. Novellen und Märchen 2,— Mk.)
Perlen deutscher Dichtkunst. (Oberl. Bender, Neuß.) 260 S. 1,40 Mk.
Schiller, Wallenstein. (Dir. Dr. Bockerabt.) 8. Aufl. 1,65 Mk. — **Wilhelm Tell.** (Dir. Dr. Heuwes.) Mit 1 Karte und 6 Bildern. 5. Aufl. 1,00 Mk. — **Die Jungfrau von Orleans.** (Dir. Dr. Menge.) Mit 1 Karte. 4. Aufl. 1,10 Mk. — **Maria Stuart.** (Obl. Dr. Arens.) 3. Aufl. 1,00 Mk. — **Die Braut v. Messina.** (Obl. Kleffner.) 2. Aufl. 0,95 Mk. — **Ästhetisch-philosophische Aufsätze.** (Obl. Dr. Wahner.) 0,95 Mk. — **Fiesko.** (Prof. Dr. Hoffmann.) 1,10 Mk. — **Demetrius** (Dr. Bette.) 0,90 Mk. (Gedichte s. u. Goethe.) — **Carmina optima. Lat. Übers. v. D. Fuß, hrsg. v. Dr. Plazmann.** Geb. 2.— Mk.
Shakespeare, Julius Cäsar. (Prof. Dr. Zurbonsen.) 2. Aufl. 0,80 Mk. — **Hamlet.** (Dr. Hoffmann). 1,15 Mk. — **Macbeth.** (Prof. Dr. Teichmann). Mit 1 Karte. 0,85 Mk. — **Der Kaufmann von Venedig.** (Prof. Dr. Schmitz-Mancy.) 0,95 Mk. — **Coriolanus.** (Prof. Hölscher.) 1,05 Mk. — **König Lear.** (Gymn.-Lehrer Kühnlein, München.) 166 S., 1,05 Mk.
Simrock, Das Nibelungenlied. (Direkt. Dr. Wasserzieher, Neuwied.) 1,40 Mk.
— **Gudrun.** (Direkt. Dr. Wasserzieher, Neuwied.) 1,10 Mk.
Sophocles, Antigone. (Prof. Dr. Schmitz-Mancy) 0,90 Mk. — **König Oedipus** (Oberl. Schunck) 0,90 Mk. — **Der rasende Ajas** (Oberl. Schunck) Mit 4 Bildern. 0,85 Mk. — **Philoktet.** (Prof. Dr. Schmitz-Mancy, Crefeld.) Mit 4 Bildern. 0,95 Mk.
Uhland, Herzog Ernst (Dir. Dr. Löbrer) 4. Aufl. 0,75 Mk. — **Ludwig der Bayer.** (Oberl. Altkamp.) 0.85 Mk.
Wieland Oberon. Auswahl. (Dir. Dr. Wasserzieher.) 192 S., 1,10 Mk.

Die Ausgaben sind an **zahlreichen Anstalten** im Gebrauch. Sie bringen nicht nur die in der **Schule** gelesenen Werke unserer Literatur, sondern auch den geeigneten Stoff für die den Schulunterricht vorschriftsmäßig begleitende **Privatlektüre.** Ihre Einrichtung ist ganz dem Geiste und den Vorschriften der Lehrpläne angepaßt und hat sich in der Praxis gut bewährt.

Gymnasium Paderborn. Nro. 23. 1904. Die 4 zuerst erschienenen Bändchen sind in No. 1 (1902) dieser Zeitschrift unter Darlegung der gefunden für die Sammlung maßgebenden Gesichtspunkte besprochen und warm empfohlen worden. Seitdem ist die Zahl der Ausgaben auf 14 gestiegen und bei jeder weiteren Erscheinung hatten wir Grund, uns der Bereicherung des Hilfsmittel für den muttersprachlichen Unterricht mehr zu freuen, sowohl was die äußere Ausstattung, als den gediegenen Inhalt betrifft.

Blätter für höheres Schulwesen 1902. Nr. 11 Die besprochenen Klassiker-Ausgaben halte ich nach den obigen Ausführungen für durchaus empfehlenswert.

Bayr. Zeitschrift für Realschulwesen. Eine hervorragende Erscheinung auf dem Gebiete der Schulausgaben hat sich hier ihr vorteilhaft eingeführt. . . . ein Unternehmen, . . . das in vollendeter Art die höchsten Anforderungen erfüllt.

Lehrpr. u. Lehrg. 1902. I. Wir können daher die Aschendorffschen „Ausgaben für den deutschen Unterricht" allen Amtsgenossen aufs wärmste empfehlen.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. 1902. Nro. 1. In der Tat verdient die gediegene Ausstattung und der mäßige Preis der einzelnen Bändchen alle Anerkennung.

Sammlung lateinischer und griechischer Klassiker.

Es erschienen bisher:

A. Texte (sämtlich gebunden.)

Cornel. Nepos von Hoeber. 2 Aufl.	0,75 Mk
Ovidius Naso dems. 4. Aufl.	1,00 Mk
Caesar bellum Gallicum v. Dr. Haellingk. 4. Aufl.	1,65 Mk
Vergils Aeneis „ Dr. Werra. 6. Aufl.	1,15 Mk
Livius I (1. Dekade) von Dr. Caen. 6. Aufl.	1,15 Mk
dto. II (3. „) „ dems. 5. Aufl.	1,40 Mk
dto. III (Gesch. d. röm. Verfassung bis 300 v. Chr.)	1.15 Mk
Tacitus' Germania (nebst Auswahl aus den Annalen) von Dr. Franke und Dr. Arens. 3. Aufl.	1,45 Mk
„ Auew. a. d. Historien u. Agricola v. dens. 2. Aufl.	0,85 Mk.
Horaz' d. Schulgebr. Ausw. v. Prof. Dr. Fritsch. 3. Aufl.	1,35 Mk.
Catul, Tibull, Properz. Auswahl v. Dr. Widmann	0,65 Mk
Sallust Catilina u. Ausw. a. Jugurtha v. Dr. Klimek 3. Aufl.	1,10 M
Ciceros rhetor. Schriften von Dr. Berres	1,10 Mk.
„ Cato major von dems.	0,65 Mk.
„ Rede pro Sex. Roscio v. Dr. Roßberg	0,75 Mk.
„ „ pro Ligario et rege Dejotaro v. dems.	0,70 Mk
„ „ pro Milone von dems.	0,75 Mk
„ Divinatio u IV. Buch geg. Verres v. dems.	0,90 M.
„ über den Oberbefehl des Cn. Pompejus und für L. Murena 2. Aufl. von dems.	0,80 Mk.
„ Rede für P. Sestius von dems.	0,80 M.
„ pro Cn. Plancio von dems.	0,75 Mk
„ V. Buch der 2. Rede geg. Verres von dems.	0,80 Mk.
„ Catilinarische Red. v. Dr. Mertens. 2 Aufl.	0.75 Mk.
„ Laelius de amicitia von Dr. Berres	0,65 Mk.
„ Briefe Auswahl von Dr. Leppermann	1,25 Mk.
„ Reden f. Sulla u. Archias v. Dr Reumont	0,75 Mk.
„ Philos. Schriften I. Bändch. v. Dr. Berres	1,30 Mk.
„ „ „ II. „ dems.	1,60 Mk.
„ Philippische Reden von Dr. Bach	0,90 Mk
Sophokles' Antigone von Prof. Dr. Deiter	0,90 Mk
„ Elektra von Prof. L. Schunck	1,00 Mk
„ Oidipus Tyrannos v. Prof. Dr. Deiter	1,00 Mk
„ Ajas von Prof. L. Schunck	1,00 Mk
„ Oedipus auf Kolonos von dems.	1,10 Mk.
Arrians Anabasis Alexandri. Auswahl von Prof. Dr. Stein und Dr. Dahmen.	1,50 Mk.
Lysias' ausgewählte Reden v. Prof. A. Kieffner	1 00 Mk.
Plato, Apologie etc. von Dr Grimmelt	1,25 Mk.
„ Protagoras, Laches und Menon. Von Dir. Fr. Röhl	1,50 Mk.
Plutarch. Ausgewählte Lebensbeschreib. I. Demosthenes und Cicero. Von Dir. Dr. Berres	1,— Mk.
Homers Odyssee von Dr. Bach. 3. Aufl. verkürzt	2,20 Mk.
„ Unverkürzte Schulausgabe von Dir. Bach	2,75 Mk
„ Ilias „ dems. 2. Aufl.	2,50 Mk.
Lykurgos' Rede gegen Leokrates von Dr. Röhl	0,85 Mk
Xenophons Memorabilien v. Dr. Klimek. 2. Aufl.	0,90 Mk.
„ Hellenika Ausg. A v. Dr. Roßberg. 2. Aufl.	1,60 Mk.
„ Ausg. B Auswahl aus d. 1. Hälfte d. Werkes.)	1,00 Mk
„ Anabasis von Dr. Werra. 3. Aufl.	1,25 Mk.
Herodot von Dr. Werra 2. Aufl.	2,00 Mk
„ Die Perserkriege von dems. 3. Aufl.	1,25 Mk.
Demosthenes' Reden von Chr. Harder. 2. Aufl.	1,25 Mk.
Euripides' Iphigenie auf Tauris v. Prof. L. Schunck	1,00 Mk.
„ Medea von Professor L. Schunck	1 00 Mk.
Thukydides von Dr Wiedel I. Teil: Buch 1—3	1,15 Mk.
„ dens. II „ „ 4—8	1,60 Mk.
Des hl. Basilius Mahnwort an die Jugend über den nützl. Gebrauch d. heidn. Literatur v. Dr J. Bach	0,70 Mk.

B. Kommentare (sämtlich kartoniert).

Corn. Nepos von Hoeber. 2. Aufl.	0,50 Mk
Ovidius Naso „ dems. 4. Aufl.	1,25 Mk
Caesar bellum Gallicum v. Dr. Haellingk. 2. Aufl.	2,00 Mk
„ Präparation von Dr Haellingk 2 Teile à	1,10 Mk
Wörterbuch zu Caesar von Dr. Pigge	1,25 Mk
Vergils Aeneis von Dr. Wiedel. 4. Aufl.	1,70 Mk
Livius I (1. Dekade) von Dr. Wiedel. 3. Aufl.	1,10 Mk
„ II (3. Dekade) von Dr. Heuwes. 4 Aufl.	1,25 Mk.
Tacitus Germania v. Dr Franke u. Dr. Arens. 2 Aufl.	1,00 Mk.
„ Auswahl a. d. Historien u. Agricola v. dens.	0,75 Mk.
Horaz von Prof. Dr. Fritsch. 2. Aufl.	1,80 Mk.
Catull, Tibull, Properz. Ausw. v. Dr. Widmann	0.60 Mk.
Sallust Catilina u. Ausw. a. Jugurtha v. Dr. Klimek	0,80 Mk.
Ciceros rethor. Schriften von Dr. Berres	0,75 Mk.
„ Cato maior von dems.	0,40 Mk.
„ pro Roscio von Dr. Roßberg	0,70 Mk.
„ pro Ligario et rege Dejotaro von dems.	0,60 Mk.
„ „ Milone von dems.	0,70 Mk.
„ Divinatio u IV. Buch geg. Verres v. dems.	0,80 Mk.
„ üb d. Oberb. d. Cn. P. u. für L. Murena v. dems.	0,80 Mk.
„ pro Sestio von dems.	0,80 Mk.
„ Rede für Cn. Planeius v. Prof. Dr. Roßberg	0,75 Mk.
„ V. Buch d. zweit. Rede geg. Verres v. dems.	0,80 Mk.
„ Catilin. Reden von Dr. Mertens. 2. Aufl.	0,65 Mk.
„ Laelius de amicitia von Dr. Berres	0,50 Mk.
„ Briefe Auswahl von Dr. Leppermann	1,10 Mk.
„ Reden für Sulla u. Archias v. Dr. Reumont	0,60 Mk.
„ Philos. Schriften I. Bändch. v. Dr. Berres	0,80 Mk.
„ „ „ II. dems.	0,80 Mk.
„ Philippische Reden Dr. Bach	0,70 Mk.
Sophokles' Antigone von Prof. Dr. Deiter	0,70 Mk.
„ Elektra von Prof. L. Schunck	0,85 Mk.
„ Oidipus Tyrannos v. Prof. Dr. Deiter	0,60 Mk.
„ Ajas von Prof. L. Schunck	0,95 Mk.
„ Oedipus auf Kolonos von dems.	1,00 Mk.
Lysias' ausgewählte Reden v. Prof. A. Kieffner	0,70 Mk.
Plato, Apologie von Dr. Grimmelt	1,30 Mk.
Plutarch. Ausgew. Lebensbeschr. I. Demosthenes u. Cicero. Von Dir. Dr. Berres	0 75 Mk.
Homers Odyssee von Dr. Bach. 2 Aufl.	1,50 Mk.
„ Präparation I. Teil v. 1—12 v. Dr. Bach	1,00 Mk.
„ „ II. „ „ 13—24 „ dems.	1,00 Mk.
„ Ilias von dems.	1,40 Mk.
„ Präparation I. Teil v. 1—12 v. Dr. Bach	1,0
„ „ II. „ „ 13 - 24 „ dems.	0,80 Mk.
Homerische Grammatik von dems.	1,00 Mk.
Lykurgos' Rede gegen Leokrates von Dr. Röhl	0,70 Mk.
Xenophons Anabasis von Prof. H. Tebbe 2. Aufl.	1 20 Mk.
„ Memorabilien von Dr. Klimek 2. Aufl.	0,40 Mk.
„ Hellenica Ausg. A von Dr. Roßberg	1,50 Mk.
„ „ Ausg. B von Dr Roßberg	0,80 Mk.
Herodot v. Dr. Franke 2. Aufl. I. T. 0,60 M., II. T. (Perserkr.)	0.90 Mk.
Demosthenes' Reden von Chr. Harder 2. Aufl.	0,70 Mk.
Euripides' Iphigenie von dems.	0,85 Mk.
Euripides' Medea von Professor Schunck	0,80 Mk.
Thukydides Buch 1—3 von Dr. Boedeker	2 00 Mk.
„ „ 4—8 „ Dr. Wiedel	1,20 Mk.
Des hl. Basilius Mahnworte an d. Jugend über den nützl. Gebrauch d. heidn. Literatur v. Dr. J. Bach	0,75 Mk.

Lateinisch-Deutsches Wörterbuch für den Schulgebrauch von Dr. J. Frey, gebd. in Leinen 6,00 Mk.

Bei beabsichtigter Einführung Probebändchen unberechnet.

Einjährigen- und Abiturienten-Examen!
Schnelle, gewissenhafte u. grdl. Vorbereitung durch Lehrer mit langjähr. erfolgr. Unterrichtspraxis. Off. unter B M 94 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Emaille-Waren jeder Art



Herm. Focke
Ledgeristr. 39.

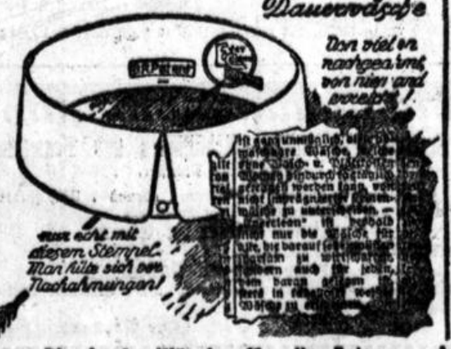
Achtung!
Kaufe stets Partiewaren. Zahle die besten Preise. 135 Jüdefelderstraße 42.

Patent-
Bureau Joh. Schröder, Theissingstr. 8.

Billiges Angebot!
Alte eichene Lagerbalken und eine große Partie Weinflaschen äußerst billig abzugeben. 935 Neubrückenstraße 59.

Jeder Mann seine eigene Waschfrau!

Everclean die Original-
Dauerwäsche



Die beste Wäsche für die Reise.
Allein-Verkauf für Münster und Umgegend:
Joh. Heinr. Jansen,
Hauptgeschäft: Alterfischmarkt 1. Dauerwäsche-Abteilung: Spiekerhof 19
Fernsprecher 226. Fernsprecher 226.
Preislisten kostenfrei.

Plüss-Staufer-Kitt
klebt, leimt, kittet Alles!

Gut eingeführte
Vertreter
für eine neue, sehr leistungsfähige
Pflanzenbutterfabrik
per sofort gesucht. Gefällige Offerten unter G G 3113 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Mehrere Fuder **Pferdedünger** abzugeben. 8. Eskadr. Kür.-Rgt. 4. 135

Segeltuch-Wagendecke verloren. Geg Belohnung abzugeben Grevenerstr. 64.



Liebes Männchen!
Denke dir, Onkel Fritz hat jetzt schon für Weihnachten ein Pianino bei der Firma F. Dahmen, Warendorferstr. 15 gekauft und er preist die große Auswahl und die vorzügliche Bedienung dort, und die Firma liefert auch gegen Teilzahlungen.

Haustrauen A-B-C.



Denken Sie daran

beim Einkauf von Margarine, dass das Beste auch stets das Billigste ist. Den besten Ruf geniessen anerkanntermassen die beliebten Spezialitäten:

Siegerin allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molkerei-Butter am nächsten kommend und
Palmato beliebteste unerreicht feinste vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste **Butter**-Ersatzmittel!
Ueberall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**

Schinkenstücke,
à Pfd. 1,25 Mk.
empfiehlt
Bernh. Mennemann
Frauenstraße 8.

Übernehme das
Ausroden
von Waldboden zu Ackerland. Offerten unter R G 3103 an die Geschäftsstelle. 128

Zahle für **Gold** pro Kgr. 1000—2000 Mk., Silber bis 30 Mk., Platina (alte Zahngebisse) zum höchst. Tagescurse. Kaufe das kleinste Quantum.
C. Rütter sen., Münster, Krummerlinpen 17/19.

Ueberzieher Flöer
neu u. gebraucht, in all n Größen u. Farben schon von M n wie bekannt bei a
Weinberg, Sonnenstr. 80

Hasenfelle
sowie sämtl. Rohprodukte kauft zu höchsten Preisen
Louis Küsters
Winkelstraße 11.

10 000 Mark
bei vollst. Sicherheit zur zweit. Hypothek zu 5 Proz. auf wertvollen, größeren Grundbesitz m. moderner Villa gesucht. Off. unter C C 107 bef. Gesch.

Französisch!
An den Damenkursen (von franz. Lehrerinnen) können noch einige Damen teilnehmen. &c
Berlitz school,
Syndikatgasse 4—5.

Die höchsten Preise
für Herren- und Damenkleider, Schuhe zahlt wie bekannt
Scheier, Jüdefelderstr. 38.

Verkauf einer sehr gut gehenden Restauration

in Coesfeld.

In Coesfeld, im Mittelpunkt der Stadt, ist eine im vollen Betriebe befindliche, prächtige Wirtschaft und gute Restauration mit nachweislich großem Bierumsatz mit vollem Inventar sofort käuflich zu haben. Antritt kann sofort erfolgen.

Reflektanten wollen sich bei mir melden.

Alexander Schöning
vereideter Auktion., Coesfeld.

Holz-Verkauf.

An dem Kommunalwege von Davensberg nach Ameisbüren soll am **Dienstag, 26. Novbr. ds. Js., nachmittags 2 Uhr,**

eine große Anzahl Pappeln

in einer mittleren Stärke von 30—70 Zmtr. öffentlich meistbietend verkauft werden. Kauflustige wollen sich am genannten Tage an Ort und Stelle einfinden.

Ascheberg (Westf.), 12. Nov. 1912.

Der Amtmann.

Jagdhund

Brauntiger, 2jährig, zu verk. Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Dr. phil. wünscht sofort oder später **zwei bis drei möblierte sehr ruhige Zimmer.** Offerten mit Preisangabe u. **W 3 219** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebr. Küchenherd billig zu verkaufen. Schmalestraße 3.

Schöne Kötterei,

15 Morg. groß, neue Gebäude, in der Nähe v. Münster, auch sehr gut geeign. für Gärtnerei, per sofort oder später zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt die Gesch. ds. Bl.

Empfehle mich zum
Frisieren auß. d. Hause.
Frau Brötz,
Pius-Allee Nr. 28, 1. Etg.

Flaschen zu vk. Verspohl 9, p.

Fast neuer **Überzieher** für ca. 16jähr. Knaben billig zu verk. Näheres Auf der Horst 1.

Schwere Lütkenbecker
Treibjagd-Hasen,
Rehrücken
Rehkeulen
Wildkanin
Fasanhähne
Fasanhennen
Birkwild
Schnepfen
Krammetsvögel.
Ferner
extra feinste Milchmast-Gänse
feinste Enten
Poularden
Kapaunen
j. Hahnen
j. Tauben
empfiehlt
billigst
Wild- und Geflügel-Haus
C. Böckmann sen.
Telgterstr. 6. Telgterstr. 6.
Fernruf 1712.
Erstes und ältestes Geschäft am Platze.
Größte Auswahl in nur feinster und bester Ware.
Schnellste und prompteste Bedienung.
Eigene Kühl- und Gefrier-Anlage.

Zahn-Atelier
von a°
Frau M. Kruse,
Alterssteinweg 28, II.

Wohnungs- und Stellenanzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer mit voll. Pension zu vermieten. Elisabethstr. 16.

Zwei elegant möbl. Zimmer sofort oder später zu vermiet. Jägerstraße 21, part.

Sehr ruh. gel. Zimm., pass. für Cand., zu vermieten. Blücherstraße 2, 1. Etg.

In besserem Hause a6a **herrsch. mod. Wohnung,** Bad, elektr. Licht, Gas usw., 550 und 650 Mk. zu vermieten. **Schiller,** Sophienstr. 2.

Zu vermieten

eine **herrsch. Wohnung,** besteh. aus 5 geräumigen Zimmern u. Küche, 2 Mansarden, 2 Keller, vollst. Badeeinrichtung, Leucht- und Kochgas, sofort od. später. **Goebenstraße 12, I.**

Neubrückenstr. 61 Wohnung mit Laden
zu vermieten.
Der städtische Rentmeister.

In guter Verkehrslage **Laden** (evtl. mit **Wohnung** zu vermieten. a6a **Schiller,** Wolbeckerstr. 2.

Gesuchte Wohnungen

Parterre-Zimmer
an gelegener Straße zu Geschäftszwecken zu miet. gesucht. Offerten unter **K K 3116** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

» Gesucht «
von jung. Ehepaar eine **Vierzimmerwohnung** mit Zubeh. Ludgeri-, Mauritz- oder Hörstertor bevorzugt. Offerten unter **N S 216** an die Gesch.

Einzelne Dame sucht zum 15. Dezbr. evtl. 1. Januar
»» Wohnung, ««
Küche, 2 Zimmer u. Zubehör, Preis bis 250 Mk. Off. unter **J J 3115** an die Gesch.

Kinderl. Ehepaar sucht zum 1. 4. 1913 freundliche, propere **Wohnung,** 3—4 Zim., Küche u. Zbh., in ruh. anständ. Hause (Nähe der Bahnhöfe erw.) im Pr. v. 350—400 Mk. Off. u. **B B 221** an die Gesch. ds. Bl.

Offene Stellen

Angehendes
Büfettfräulein
für Stehbierhalle p. sofort gesucht. Bogenstr. 14—15.

Mädchen,
gesucht, das auch kochen kann. Elisabethstr. 16.

Suche zum 1. od. 15. Dez. cr. zu 3½jähr. Mädchen zuverläss. kath. kinderliebes
Kinderfräulein,
welches später auch ¼ Jahr alten Säugl. übernehmen muß. Gutes Nähen erwünscht. Jg. Mädchen mit Erfahr. in Säuglingspflege bevorzugt. Gehalt 30 Mk. monatl. Zeugnisse und Empfehlungen sind u. **2 2 3117** an die Gesch. d. Bl. zu richten.

Für ein hiesiges Restaurant wird Januar 1913 ein tücht., sauberes junges
Mädchen gesucht
für Küche u. Haushalt. Off. unter **D D 223** an die Gesch.

Anständiges, junges
»» Mädchen, ««
welch. Lust hat, sich am **Büfett** auszubilden und in der Küche bewandert ist, bei gutem Lohn gesucht.
Café Schucan.

Wir bitten den Herrn, der bereit, Zigarren an Wirte zu verk. geg. hohe Prov. od. M. 250 Verg. pr. Mk. gleich zu schreiben. **A. Rieck & Co., Hamburg.**

Schöner 28a
Nebenverdienst
bietet sich achtbaren Herren durch Übernahme der Vertretung oder gelegentl. Empfehlg. der **Weine** eines sehr leistungsfähigen Weingutsbesitzers am Rhein gegen hohe Provision. Offert. bef. unt. **Nr. 8584 Haasenstein & Vogler A.-G.** Frankfurt a. M.

Offene Stellen aller Berufe enthältstets die Zeitung: **Deutsche Vakanzen-Post Eßlingen 27.** a°

Junger Mann sucht
Unterr. im Rechn. u. Deutsch. Off. u. **A A 229** an die Gesch.

Gesuchte Stellen

Habe zum Frühjahr 1913 verschied. gute **Mädchen,** auch solche für landwirtsch. Arbeit, welche Stellung suchen, zu verm. in Aussicht. Off. bef. unt. Z 7294 **A. Rolef,** Markt 37.

Jg. ev. Mädchen i. Haush. erf., sucht Stelle als Stütze. Off. u. **L A** Lengerich i. W., I. Postlagernd.

Fräulein
sucht Stelle am Büfett od. Stehbierhalle auf eigene Rechnung. Offerten unter Z 7292 an **A. Rolef,** Markt 37. a2a

Ordentl. Person sucht Stelle für Küche u. Hausarbeit, auch zur Aushülfe. Näh. Gesch.

Nebenbeschäftigung
sucht tücht. Maler und Zeichner Off. u. **RD 135** a. d. Gesch. (v8a

Kotten
mit 12 Morgen Land, Hammerstraße, Geist, zum 1. April 1913 zu verpachten. Näh. Canalstr. 8. a3b

1 Paar gebrauchte guterhaltene
Brustblatt-Kutschgeschirre
für starke Ponys sofort zu kaufen gesucht. Angebote erbittet **Aug. Bokel,** Lippstadt. (v8b

Wer übernimmt
Nachforschungen
im Archiv über ein tecklenburgisches **Dienstmannengeschlecht?** Offerten unter **E E 3111** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wer übernimmt Ausbesserung von Pelzen? Offert. unter **F F 225** an die Gesch.

Pferdedünger
zu verkauf. Grevenerstr. 64.

Am **Privat-Mittagstisch** können noch einige Herren teilnehmen. Weselerstr. 22, pt. *

Gebe bess. Dame in besserem Hause (Neubrückenstr.) **Mittag- und Abendtisch.** Offerten an: **C C 222** an die Gesch. ds. Bl.

Ulster, Anzug-, Paletot- u. Kostüm-Stoffe. Reste für **Knaben-Paletots und Anzüge** zu Spottpreisen. a3b **Kein Laden. Magdalenenstr. 22.**

Gebrauchte elektrische
Messing-Krone
billig zu verkaufen.
Greve, Frauenstraße 47.

Dunkler Überzieher, mittlere Fig., billig zu verk. R. Gesch.

»» Guitarre, ««
gebraucht, aber guterhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter **E E 224** an die Gesch. ds. Bl.

Große Partien
blutfrische Hasen,
Kanin,
Rehwild,
Rotwild,
Schwarzwild,
Damwild,
Fasanen,
Birkwild,
Schnepfen,
Rebhühner usw.
treffen täglich ein und offeriere obiges Wild in ganzen Stücken und ausgeschnitten zum billigsten Tagespreise.

Ferner:
feinste Hafermastgänse,
Enten, Puter,
Poulets,
Capaunen,
Suppenhühner,
jg. Hahnen,
Tauben usw.

C. Beiske
nur Verspohl 4.
Fernruf 514.
Größtes und besteingerichtetes **Spezialhaus** am Platze mit eigener maschineller Kühl- und Gefrieranlage. Nur Kaltluft, kein Eisgebrauch. — Versand nach auswärts. —

Grosse Sendung
Reh,
zerlegt in
Rücken, Keulen, Blätter,
auch zerteilt,
grosse schwere
Treibjagdhasen,
auf Wunsch gespickt, sowie
sämtliches Geflügelwild und Geflügel.
Kaspar Albert
Großes und leistungsfähiges Spezialgeschäft am Platze.
Frauenstr. 16.
Frauenstr. 16.
Telephon 1623.
Eigene Kühl- und Gefrier-Anlage.

Schwerste Waldhasen Wildkanin und Rehwild
offeriert, ganz und geteilt, heute zu billigsten Preisen.
Wildhaus
Böckmann jun.
Clemensstraße 18.
Fernruf 308.

Zirka 300 schwere
Waldhasen
und 200
Kaninchen
sowie sämtliches
Wild u. Geflügel
empfiehlt
billigst
Heinrich Schneider
Wild- und Geflügelhandlung
Michaelisplatz 4
am Domplatz.
880 Fernruf 880.
Versand nach auswärts prompt.

Ferd. Strott,
Musiker und **Klavierlehrer,** Corduanenstraße 2, II. Etage. Die Unterrichtsstunde beträgt 75 Pfg. w2a

6. Ziehung der 5. Klasse der 1. Preußisch-Süddeutschen (227. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Vom 8. November bis 2. Dezember 1912.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

14. November 1912, vormittags. Nachdruck verboten.

101 267 438 52 575 84 616 1205 63 342 94 402 669 (500) 718 77 92 824 2001 262 98 381 449 76 548 666 99 769 (3000) 3 34 195 (500) 240 599 644 51 847 53 (1000) 939 (3000) 4073 228 655 794 835 5018 24 117 202 855 422 48 599 892 947 68 6001 19 99 101 24 440 501 69 776 866 (500) 932 57 7164 329 478 501 4 615 829 (1000) 930 8227 336 86 449 512 29 33 (1000) 85 (1000) 696 701 893 938 9115 32 216 23 60 474 507 74 642 912 10062 102 375 428 628 96 785 845 65 91 992 97 11202 63 549 547 850 927 12059 143 68 (500) 87 203 317 63 415 67 80 (1000) 575 716 (3000) 962 79 13106 34 279 387 549 86 642 775 14057 156 60 457 598 600 42 877 907 15010 86 282 283 441 77 576 714 90 924 16043 178 257 347 409 (1000) 577 846 925 36 (3000) 17006 292 334 436 630 88 18141 53 268 (1000) 67 530 (500) 50 606 59 828 19065 142 247 320 69 79 406 597 633 47 745 931 75

20128 222 35 68 483 621 45 970 (500) 71 21059 97 221 88 879 939 908 22298 309 76 91 94 447 93 654 763 91 812 39 74 940 60 23048 130 (1000) 38 (1000) 258 448 579 702 52 24243 (500) 363 471 (1000) 574 79 874 79 919 (500) 25037 89 121 255 85 96 574 (500) 681 89 738 890 94 975 26105 29 68 229 83 90 363 420 (1000) 649 794 874 959 27591 612 99 737 75 978 28089 116 (500) 298 339 577 87 802 69 905 92 29131 55 333 437 684 844 906

30043 248 (10000) 57 587 688 717 853 78 960 67 31011 54 (500) 80 192 355 595 606 734 56 (1000) 98 870 32013 60 82 139 50 250 374 452 612 736 (500) 94 33085 135 59 398 437 59 63 593 660 61 758 61 77 938 54 34133 54 99 224 422 (500) 25 625 708 830 900 38 35057 68 93 (500) 123 242 53 70 (500) 303 47 93 500 723 (1000) 981 41 (500) 86 (500) 36021 137 (500) 362 21 67 (500) 416 681 732 951 37005 128 205 30 76 608 985 38116 310 564 81 (1000) 649 871 933 39195 253 (1000) 409 46 86 543 761 84 847 92

40006 28 181 641 739 (500) 92 843 99 41546 907 42274 354 679 804 48 55 78 975 43036 99 365 475 539 97 683 873 960 96 44511 797 830 64 84 909 45263 531 503 668 819 (500) 914 46048 119 27 99 384 487 (500) 532 76 722 85 854 905 23 31 47044 113 316 48 404 683 822 (500) 76 48145 206 47 389 93 443 (500) 79 582 (1000) 716 47 829 (500) 63 909 18 54 49026 62 208 9 23 45 504 636

50158 520 (500) 79 601 945 51060 145 239 94 310 453 52005 110 56 354 549 600 28 736 51 809 47 (500) 964 53178 410 588 710 30 50 65 864 (500) 920 73 54053 386 449 74 (500) 530 649 55110 901 89 56969 308 79 85 445 68 504 8 729 73 99 888 990 57114 37 58 3560 298 579 782 58146 225 543 (500) 610 (500) 760 870 955 59000 21 83 248 (10000) 71 322 401 38 506 78 675 79 749 959 (500)

60061 116 236 55 67 344 51 744 87 842 949 (500) 61068 155 91 200 41 454 664 816 72 958 (3000) 90 62084 97 190 (1000) 278 335 68 601 723 44 63009 (1000) 126 28 230 321 86 90 798 851 64028 273 652 727 89 863 65004 45 69 80 125 876 626 27 78 923 66145 295 339 496 604 721 862 67219 380 509 614 908 68010 20 6 23 453 (3000) 88 669 703 64 67 69109 273 377 405 578 661 (500) 748 870 92 925 29 89

70267 72 407 668 74 71121 28 (1000) 362 480 524 680 90 737 50 910 89 72107 226 28 86 612 66 91 711 66 918 39 73177 81 88 (500) 215 326 489 577 656 68 736 89 819 969 93 74033 86 140 297 304 85 (500) 522 (500) 82 875 76 (500) 931 75242 421 49 74 872 88 903 17 61 76181 258 67 343 84 542 671 88 802 972 77117 201 383 (500) 631 35 58 764 97 825 80 94 926 73 97 78053 99 108 48 296 338 550 902 3 79013 (500) 286 350 78 402 767

80017 32 99 (500) 132 336 81 568 92 99 698 811 88 972 81163 585 678 931 94 82002 28 (3000) 77 183 (1000) 217 436 80 97 648 59 83030 (500) 31 74 (500) 101 59 54 88 285 412 (500) 18 613 71 795 84014 23 38 354 84 517 672 721 28 89 827 (500) 85023 223 36 779 (500) 908 63 86504 67 (1000) 759 77 97 984 (1000) 87087 158 625 795 (1000) 920 911 92 88049 (500) 102 262 9 (500) 77 88 391 502 856 987 89064 103 32 232 51 327 431 512 643 51 772 882 937 61

90123 203 91255 63 85 748 84 865 900 92218 35 616 97 704 5 88 (500) 872 974 84 85 93054 113 (3000) 219 (500) 322 866 94063 247 83 393 (1000) 763 81 868 95311 12 37 55 86 545 644 813 908 86 (1000) 96068 (500) 126 (3000) 65 98 296 511 (500) 625 706 76 97 879 936 (10000) 97074 111 44 87 231 (1000) 51 305 72 90 419 643 752 888 956 98015 120 72 452 57 851 803 12 87 958 99034 171 98 (500) 351 53 96 458 580 669 700 813 946 79 102010 138 255 73 334 91 455 57 (10000) 626 (1000) 58 818 49 61 103040 41 308 26 74 604 833 48 104175 (1000) 224 701 61 74 82 861 918 78 105171 270 323 54 448 506 708 (500) 870 106019 137 231 78 84 383 471 (1000) 659 760 69 107004 9 10 84 100 89 83 226 332 422 (500) 527 42 54 (500) 614 15 821 907 48 97 10017 32 119 58 206 52 422 41 679 743 109027 (1000) 58 179 302 (1000) 15 81 565 710 70 (500) 859

110246 432 577 639 (3000) 859 111015 37 334 555 64 609 112012 (15000) 381 (1000) 518 (1000) 95 (500) 830 96 958 113112 421 550 648 79 769 71 921 53 (3000) 65 114045 83 100 20 40 96 231 304 447 553 (1000) 693 762 810 908 10 72 115159 262 310 58 (3000) 690 723 91 812 116124 529 55 697 715 832 117122 41 59 82 244 473 626 808 947 90 118147 336 507 697 897 119020 407 14 (500) 40 62 71 554 87 885 901 97

120131 308 515 42 628 30 716 18 121000 (500) 92 435 (3000) 580 629 51 72 863 122405 508 54 56 682 799 883 123080 394 454 (500) 99 (200000) 542 633 50 94 818 932 66 124220 65 384 637 937 50 56 125022 85 465 652 781 808 126062 130 48 215 46 386 468 614 930 127150 77 206 15 302 408 (3000) 509 (3000) 608 (1000) 14 (500) 997 128035 278 389 599 632 76 801 903 129000 103 220 523 29 (500) 702 10 830 54 923 33 49 72 86 89

130038 49 70 225 58 357 78 92 402 66 78 85 (3000) 535 624 850 980 131161 279 90 440 66 774 (3000) 132055 94 133214 80 411 91 (3000) 97 501 36 701 832 997 (1000) 134357 82 498 (3000) 517 682 909 (500) 54 96 135134 40 662 754 972 136224 310 46 92 420 568 662 705 (3000) 50 (500) 831 915 58 (1000) 137156 227 91 852 138005 21 51 153 62 203 328 45 406 686 707 38 87 (1000) 876 942 139147 238 80 86 (500) 359 423 711 71 831 140085 (500) 87 104 240 331 450 576 625 850 916 (500) 69 141099 114 25 394 (500) 768 815 33 35 84 97 142293 469 80 548 837 982 94 143041 55 63 126 450 72 81 542 (500) 81 619 29 (500) 52 57 773 (3000) 825 73 144002 224 (1000) 448 584 607 725 993 145032 (500) 297 412 29 33 534 43 45 88 618 81 910 146527 (500) 676 789 92 878 (500) 977 (1000) 147099 (3000) 235 368 473 724 849 148014 122 78 388 475 502 52 647 88 747 882 908 72 149014 (1000) 89 51 83 241 506 56 719 912 52

150028 51 (1000) 368 655 980 151017 119 47 317 40 72 510 36 50 677 78 87 93 765 89 849 152175 246 365 (1000) 91 621 709 33 78 939 (1000) 46 153080 90 201 81 410 625 57 714 (1000) 30 (1000) 52 981 154101 20 202 (1000) 332 61 (500) 463 515 46 66 715 17 33 62 890 95 979 155075 (1000) 244 212 95 419 540 74 644 97 774 156006 42 52 445 608 708 938 157271 88 472 670 908 158114 229 88 416 624 777 159147 229 31 569 743 68 969

160054 77 (1000) 104 274 353 408 588 611 (3000) 88 789 94 815 90 997 161179 300 81 680 706 (3000) 85 89 94 978 162040 101 50 229 73 342 400 59 84 (500) 507 616 (500) 712 (3000) 28 870 954 (500) 99 (1000) 163003 29 (1000) 96 287 306 29 (500) 401 52 72 84 563 (500) 671 99 806 (500) 164040 68 208 24 48 400 22 47 531 68 80 785 916 165057 242 398 458 85 662 (500) 703 46 97 853 62 (500) 925 72 166176 81 258 410 22 556 635 39 746 167161 816 31 87 425 567 606 22 (3000) 83 84 875 969 93 168147 291 554 774 880 45 48 984 169257 67 801 413 586 738 51 893

170166 259 80 91 97 524 56 657 841 171138 276 384 437 537 612 90 743 913 17 172003 (3000) 160 234 96 386 552 97 617 792 924 77 173093 413 38 75 537 646 920 174105 43 222 28 80 55 (3000) 91 361 65 441 (1000) 504 14 642 81 777 888 909 59 175027 203 880 999 (500) 728 (500) 945 176203 349 95 443 604 841 979 177124 283 90 855 401 56 547 608 10 795 813 29 998 178044 134 69 86 209 476 (500) 724 868 179013 66 270 862 80 91 700 30 78 90 870 93 (1000)

180105 255 76 173 574 964 (1000) 181005 11 129 40 84 480 574 993 182067 72 82 218 93 549 55 748 (15000) 73 (500) 99 183044 246 368 529 636 184155 41 68 429 641 81 734 44 53 (500) 185095 283 418 50 510 645 772 186214 20 324 62 71 88 422 567 95 607 (10000) 95 80 187014 93 149 253 490 638 79 746 886 188023 425 33 51 662 714 909 (5000) 189192 260 87 408 54 85 (1000) 89 589 (1000) 994

190111 24 (500) 391 98 540 663 729 99 858 958 191001 (500) 81 103 40 323 77 84 609 46 (500) 720 817 75 96 192023 28 88 (3000) 99 299 371 (500) 426 30 717 827 962 193138 45 69 403 588 833 878 194028 (500) 310 (500) 514 740 79 951 195038 91 159 73 (500) 74 209 (3000) 22 511 47 (500) 51 602 85 89 702 (1000) 807 20 38 (1000) 196204 30 47 95 491 555 618 57 709 808 58 972 99 197171 239 93 (500) 99 (500) 878 419 601 (500) 740 49 805 198195 364 417 35 69 601 738 98 (500) 979 199255 411 99 533 60 84 669 739

200041 94 183 272 90 97 327 679 85 908 904 37 201009 168 (1000) 97 266 501 675 936 49 202278 338 444 74 87 552 675 763 870 978 203173 96 221 (30000) 376 501 4 60 640 805 19 20 907 8 204146 (3000) 77 (1000) 511 645 971 205013 116 29 64 331 417 603 (3000) 821 206018 19 89 267 318 462 979 94 207009 344 96 454 76 515 619 (1000) 979

Im Gewinnrade verblieben 2 Prämien zu 300000, 2 Gewinne zu 150000, 2 zu 60000, 4 zu 50000, 2 zu 40000, 6 zu 30000, 16 zu 15000, 66 zu 10000, 138 zu 5000, 1972 zu 3000, 3390 zu 1000, 5448 zu 500 Mk.

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 13. November lies 78597 mit 500 Mk.

6. Ziehung der 5. Klasse der 1. Preußisch-Süddeutschen (227. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Vom 8. November bis 2. Dezember 1912.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

14. November 1912, nachmittags. Nachdruck verboten.

179 208 60 322 57 91 96 566 68 776 841 42 1068 146 234 327 462 (500) 540 42 659 772 801 36 62 2101 654 852 93 954 94 3041 169 298 679 737 47 814 928 (500) 59 4242 887 (56 841 923 54 5066 75 85 224 313 37 446 94 518 34 40 730 37 877 6095 223 49 63 366 414 564 616 19 816 918 27 36 7013 32 196 276 564 82 (500) 692 98 847 68 88 94 8013 24 96 434 61 544 (500) 648 792 (500) 870 98 917 9004 (3000) 41 (500) 59 120 273 411 553 699 760 61 (1000)

10026 195 228 340 53 471 87 822 901 2 11057 149 324 (5000) 513 707 844 84 921 64 12306 458 570 82 695 710 904 98 13028 43 208 466 14074 260 78 348 85 414 78 578 640 59 778 831 943 78 15021 54 303 28 554 75 16030 192 376 88 443 90 518 729 825 70 17098 101 375 431 662 70 88 89 786 825 938 18144 266 310 (3000) 484 995 19044 236 607 30 46 65 707 85 54 94 977

20054 84 154 (500) 98 377 610 30 47 (500) 86 93 715 50 872 21262 86 358 (500) 95 612 879 22061 147 226 395 418 572 (500) 84 (500) 91 611 718 (500) 997 23 85 435 63 (3000) 506 654 842 24078 123 79 88 268 (3000) 634 80 764 896 911 17 25227 318 474 503 21 84 (1000) 653 26086 145 236 307 53 410 534 832 33 52 80 901 27047 163 75 227 (3000) 349 (500) 437 522 613 803 983 28056 (500) 195 498 636 984 29078 110 47 52 54 328 70 417 700 3 73 843 52 53 957

30034 156 217 355 462 527 625 92 726 961 31215 335 40 512 604 (3000) 9 63 68 (1000) 99 811 959 32067 743 (1000) 33179 246 320 446 534 861 65 908 53 87 34168 258 399 459 66 818 45 939 57 35065 71 91 144 202 401 580 830 43 36042 437 95 534 719 (500) 882 90 92 37006 46 107 299 657 772 38138 49 226 339 534 867 760 833 85 979 39278 718 48 947

40052 83 210 63 301 509 706 68 79 844 920 41166 98 (1000) 379 601 46 74 711 24 800 7 36 53 974 42211 90 424 583 89 680 796 808 54 43061 75 85 267 536 635 46 865 83 44014 133 (500) 52 91 276 83 86 987 490 532 604 12 841 85 983 93 45021 30 114 24 73 266 832 409 59 520 676 80 46071 149 286 543 651 (500) 736 855 47038 86 170 398 409 (1000) 80 571 85 604 7 24 48 48114 212 87 10 488 563 942 97 49046 (1000) 139 231 367 75 84 98 491 508 801 712 (500) 59 (3000) 912

50022 (1000) 148 65 (1000) 272 (1000) 81 382 458 511 33 71 729 813 24 48 914 64 51119 38 201 30 44 511 627 73 771 85 874 89 52065 93 134 37 212 (5000) 304 53 724 32 40 (1000) 917 76 53065 86 415 35 637 58 (500) 708 938 51 54073 142 384 527 43 648 705 810 18 51 58 92 922 55022 42 162 (500) 312 404 822 56083 89 146 87 232 94 918 (3000) 96 517 618 718 59 57000 232 91 417 595 829 58035 77 175 280 333 411 (500) 595 663 (1000) 723 77 90 909 94 (1000) 59011 320 642 68 977

60033 45 143 261 346 408 41 518 664 716 64 882 994 61016 101 9 662 65 730 42 (500) 818 46 62204 5 66 410 626 39 (500) 83 719 78 857 59 907 63024 (500) 28 145 254 92 468 586 685 739 911 64316 72 96 (3000) 117 304 21 (1000) 30 75 598 802 46 904 65030 (500) 36 184 (1000) 406 47 70 686 (3000) 84 756 66 88 97 861 957 98 66017 (1000) 78 165 448 93 545 693 873 94 922 67602 (500) 131 215 397 423 34 46 648 737 820 21 68118 78 273 446 90 55 534 623 782 98 918 49 81 69076 103 43 298 309 51 646 729 991

70009 66 68 81 230 62 373 495 586 (1000) 668 733 (1000) 40 41 87 901 64 71178 256 (500) 312 73 96 602 863 99 (1000) 981 72025 158 6. (3000) 90 336 67 418 82 517 688 788 890 973 73099 130 59 231 92 91 (3000) 432 529 775 77 889 908 68 74060 114 52 73 (30000) 373 477 702 969 75204 14 (500) 87 46 (500) 88 312 40 576 798 (500) 934 76009 500) 118 (500) 239 423 99 523 604 804 985 87 (3000) 77042 143 396 (500) 44. 75 78421 70 736 855 79040 77 156 291 (3000) 423 528 (1000) 72 805

80022 34 43 65 65 180 361 453 588 (500) 690 762 97 98 (500) 81478 504 551 62 80 85 868 82151 225 34 47 (1000) 78 706 9 10 812 987 83046 52 129 65 296 531 619 22 724 946 84042 92 175 577 98 643 940 40 85016 57 79 231 404 19 (1000) 32 591 812 76 957 73 86227 (3000) 66 402 (5000) 40 677 702 54 (500) 60 (500) 87162 241 51 (500) 408 510 62 88134 44 94 239 301 466 504 12 83 742 894 943 89015 353 676 925

96 96 425 49 92 591 753 94 819 45 46 946 91184 223 92 335 508 (500) 55 82 (500) 614 826 38 901 67 92256 303 87 710 55 846 900 51 88 93322 435 64 786 87 (500) 996 94560 648 97 702 815 95187 98 226 335 87 606 98 796 96056 132 76 77 241 446 867 72 97132 52 318 414 506 702 98 (500) 843 98010 (500) 275 308 95 480 996 99041 114 50 70 390 416 (500) 77 660 80 84 8(0 935 98

100011 41 112 270 421 781 839 70 101231 305 48 416 734

Pianinos Flügel
nur beste Fabrikate wie
Blüthner, Bechstein, Berdux, Mand, Knauß, Ritmüller
zu billigsten Preisen.
Gebrauchte Instrumente am Lager.
Bei Barzahlung hoher Rabatt
Teilzahlung bequemste Art.
Klavierstimmungen Reparaturen
Bisping'sches Piano-Haus
Münster i. W.
Prinzipalmarkt 12,
Telefon 1991. Gegr. 1879.

»» Schöner Saal ««
für festliche Gelegenheiten, bis 60 Personen fass., zu vergeben.
Café-Rest. zum Adler,
Königstr. 49—50.
Philipp Böckmann.

Nordische Laute
(12saitig), mit Formetui, neu, billig zu verkaufen.
Wolbeckerstr. 56, part.

Herren-Tagbemd.

Eigenes Fabrikat, vorzügl. Qualitäten
M. 2.25
M. 2.95
M. 3.45
a°
Joh. Heinr. Jansen
Hauptgesch Alterfischmarkt 1.
Filiale 1 Spiekerhof 19.
Filiale 2 Ludgeristr. 23.

Bispings Musik-Haus.
Größtes Lager in a°
Sprechapparaten u. Platten
Zithern
Guitarren
Lauten
Mandolinen
Ziehharmonikas
Mundharmonikas
Trommeln
Flöten.
Alle Reparaturen werden schnellstens u. billigst ausgeführt.

Centralhof
Größtes Restaurant am Platze a°
im Mittelpunkt der Stadt.
Engl. u. franz. Zeitungen

Kronenburg.
Weselerstr.-Norbertstr.-Ecke.
Angenehmes Restaurant.
Bier. Wein. w°
Bolsestube.

Kath. Gesellen-Verein
Münster.

Sonntag, den 17. Nov. 1912, abends 7 Uhr:
Zweite Aufführung
Der König der Wiederkäufer.
Hist. Schauspiel in 5 Akten von Ferdinand Wildermann.
Gesangeinlagen v. H. Wesseler.
Gegen 100 mitwirkende Kräfte.

Zum Besten des Hospizes.

Preise der Plätze einschließl. Garderobegeld num. Platz 1,60 Mk., 1. Platz 1,10 Mk. und 2. Platz 60 Pfg.
Karten und Textbücher sind im Vorverkauf beim Hausmeister (Agidiistr. 21) und im Zigarren-Geschäft W. Becker (Agidiistr. 20a) zu haben. —
Telephon 2163. *
Der Vorstand.

Stadttheater.
Freitag, den 15. Novbr., 8 Uhr
Festvorstellung
Zum 50. Geburtstage von Gerh. Hauptmann.
College Crampton.
Komödie von Gerh. Hauptmann.
— Gewöhnliche Preise. —
Samstag, den 16. Nov., 8 Uhr:
— Rigoletto. —
Oper von Verdi.
— Erhöhte Preise. —

Gottesdienstordnung
der Synagogen-Gemeinde.

Freitag abend 4½ Uhr
Samstag morgen 9 Uhr.

Vergessen Sie nicht
Wolffs große Kleiderstoff-Woche
zu besuchen.
Heute liegen aus:
Loden-Stoffe
grau, grün, oliv, dunkelgrau
« für Capes, Lodenmäntel etc. «
140 breite feste Ia. Qualität **Jedes Meter 1.45** regl. Wert 2.50
Wir geben an Wiederverkäufer von diesen Lodenstoffen nichts ab.
Wolff & Co.
Salzstraße 37, 1. Etage.

Augustiner Schankbier
Im Anstich.
Restaurant „Zum Augustiner"
Inh. **Hans Bruun.**

1913 Münsterischer Almanach 1913
Soeben erschienen.
Der Taschenkalender enthält auf 64 Seiten ein genaues Kalendarium mit allen für die hiesige Gegend wissenswerten Notizen, Verzeichnis der Jahrmärkte, der Finsternisse, Festtage der Juden, Sonnen- auf- und Untergangstafel, Tafel zur Stellung der Uhr, Porto-Taxe für das Reichspostgebiet und für den Verkehr mit Oesterreich-Ungarn, Martinimarktpreise für Münster von 1891—1911 und a. m.
Preis geheftet 15 Pfg.,
elegant kartoniert mit durchschossenem Papier und mit Aufdruck **25 Pfg.**
Für Wiederverkäufer günstige Bezugsbedingungen.
Aschendorffsche Verlagsbuchhandlg., Münster i. W.

Verband kath. kaufm. Gehülfinnen und Beamtinnen
Ortsgruppe Münster.

Am Sonntag, den 17. November, abends 7 Uhr, findet im Saale des Liebfrauenstiftes Wegesende, die
Abschiedsfeier zu Ehren
des scheidenden Präses,
Herrn Pfarrer Dahlmann
statt, wozu alle Congreganistinnen und Verbandsmitglieder freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand.

Bispingsche Musikalien-Handlung
empfiehlt alle Musikalien zu billigsten Preisen.
Großes Lager in allen Neuerscheinungen.
Neu! Sang und Klang, Band VII. Neu!
Neu! Musikal. Edelsteine, Band III. Neu!
Neu! Goldene Geige, Band III. Neu!
Neu! Tongers Musikschatz, Band III. Neu!
Texte und Opernführer.
Alle Nummern der billigen Rühle-Bibliothek.

Abgesehen von ungenügender Konstruktion (die heutzutage wohl kaum noch vorkommen dürfte), wird die meiste Schuld wohl in mangelhaft gereinigten Brennern zu suchen sein, bei denen die noch glimmenden Dochtteilchen sich loslösen, in das Petroleum fallen und die Entzündung des explosiven Gemisches im Behälter der Lampe bewirken können. Wir wissen, daß bei der Raffination des Rohpetroleums nicht alle „leichtflüssigen" Bestandteile vollständig ausgeschieden werden. Schon bei mäßiger Zimmerwärme entwickeln sie sich zu Dämpfen, die sich in dem oberen, leeren Raume des Behälters, mit Luft gemischt, befinden und das explosive Gemenge abgeben. Fällt nun der kleinste Funke in dieses Gemenge oder schlägt die Flamme durch irgendeinen Zufall zurück, so entzündet sich dieses Gemenge und schleudert unter Zertrümmerung des Behälters das brennende Petroleum mit großer Kraft umher.

Nun entstehen gerade die heftigsten Explosionen, wenn 1 Teil Petroleumdampf mit etwa 10 Teilen Luft vermengt ist, während 1 Teil Petroleumdampf und 1 Teil Luft gar keine Explosion ergeben. Schon wenige Prozente flüchtiger Bestandteile (man nennt sie allgemein Rohnaphtha) können eine Explosion herbeiführen, wenn auch das Erdöl erst als solches für sich bei einer Temperatur von 45 Grad leicht entzündliche Dämpfe entwickelt. Man unterscheidet beim Petroleum natürlich zwischen Entzündungs- und Entflammungspunkt. Unter ersterem versteht man den Wärmegrad, bei dem das Petroleum mit einem brennenden Gegenstand in Berührung gebracht ruhig weiter brennt, während letzteres den Grad angibt, unter dem ein Öl entzündliche und mit Luft explodierende Dämpfe abgibt, ohne weiter zu brennen. Daß der Entzündungspunkt bedeutend höher liegt als der Entflammungspunkt ist verständlich; denn die Explosionsgefahr beginnt schon mit der Entwicklung brennbarer Dämpfe.

Aus diesen Gründen ergibt es sich, daß nur Öle mit niedrigem Entflammungspunkt eine Sicherheit gegen Explosion ergeben. Erhitzt sich während des Brennens das Petroleum in geheizten Räumen in den Lampenbehältern bis zu 10 Grad über der Zimmertemperatur, so dürften eigentlich nur Öle in Gebrauch sein, deren Entflammungspunkt nicht unter 25 Grad liegt. Ist auch in vielen Ländern zum Schutze des Publikums gesetzlich festgelegt, unter welchem Entflammungsgrade kein Petroleum eingeführt werden darf, so herrscht doch darin keine Einheitlichkeit und keine genaue Kontrolle. Dagegen können wir uns also nicht vollständig schützen, wohl aber können wir durch sorgfältige Behandlung unserer Lampen einer Explosionsgefahr vorbeugen. Die meisten Entzündungen gehen, wie mehrfach bewiesen ist, durch den Dochtkanal vor sich, und zwar fast immer dann, wenn der Ring im Brenner nicht genügend durch den Docht ausgefüllt ist. Schließen die beiden Seiten des Dochtes nicht eng aneinander, so bleibt ein Längsschlitz offen, durch den die Flamme leicht in den Behälter zurückschlagen und so eine Explosion herbeiführen kann. Sorge man darum für ausreichend dicke und breite Dochte, die den Dochtkanal völlig füllen. Daß man kein Petroleum nachfüllen sollte, während der Docht oben weiter brennt, braucht man eigentlich nicht zu sagen, aber man hüte sich auch vor zu schnellem und zu weitem Niederdrehen des Dochtes beim Löschen der Lampen. Unsere Industrie liefert übrigens heute Brenner, die bei sparsamstem Verbrauche eine Explosionsgefahr nahezu völlig ausschließen, wenn die Lampe ordentlich behandelt wird.

Trotz Gas und Elektrizität werden wir wohl noch lange unsere traute Lampe nicht entbehren können, und der Verbrauch von ungefähr einer Milliarde Liter Petroleum im Werte von 900 Millionen Mark im Jahre beweist, daß Erdöl noch lange der Leuchtstoff für unsere Bevölkerung bleiben wird.

Winterspiele am Familientisch.

Ein zeitgemäßes Kapitel von Oskar Wiener.

Es gibt nichts Traulicheres als einen Winterabend, verlebt im Kreise frohgemuter Menschen. Draußen stürmt es und es ist bitterkalt, doch im Zimmer herrscht eine behagliche Wärme und die Lampe streut ihr mildes Licht und beglänzt zufriedene Gesichter. Um den Tisch sitzt alt und jung und vertreibt sich den langen Winterabend durch muntere Wechselreden, Rätsel werden zum Raten aufgegeben, Sprichwörter und Reime gibt man zum Besten. Am beliebtesten aber sind im Kreise der deutschen Familie jene schönen Gesellschaftsspiele, die schon unsere Voreltern erfreuten, und in den Spinnstuben — zu einer Zeit, wo die modernen Vergnügungen der Großstädte noch nicht geboren waren — die einzigen Zerstreuungen unserer Altvordern bildeten. Obwohl diese Gedankenspiele an feste Regeln gebunden sind, vermag jeder dabei Witz und Laune zu entfalten und seiner Persönlichkeit völlig Geltung zu verschaffen. Wer schlagfertig ist und gute Einfälle hat, der wird bei diesen munteren Gesellschaftsspielen stets die langweiligen und unbeholfenen Teilnehmer in den Schatten stellen, denn Geistesgegenwart und Scharfsinn sind die Haupttugenden eines jeden Spielers. Nicht umsonst nannten die Griechen ihre Götter „Freunde des Spiels" und ein gewiegter Kenner dieses Gebiets, Dr. Jan Daniel Georgens sagt wörtlich: Die vornehmsten Geister von Aristoteles an bis auf die heutige Zeit haben sich viel mit der Bedeutung des Gesellschaftsspiels, dessen Unentbehrlichkeit und Notwendigkeit beschäftigt; Schiller und Goethe gaben ihm eine ethisch-ideale Verklärung, ebenso Wilhelm von Humboldt und in neuerer Zeit die Professoren M. Lazarus, Schaller und Erdmann, welche mit beredtem Munde in öffentlichen Vorträgen wie in ihren Schriften den tiefen Gehalt des Spiels und seine erziehende und beglückende Kraft und Macht nachwiesen.

Unter den gesellschaftlichen Zerstreuungen, die seit altersher im Kreise der Familie beliebt sind, dürfen jene von den Franzosen „jeux d'esprit" benannten Gedanken- oder Gesprächsspiele die vornehmste Stelle beanspruchen und wir wollen die hübschesten davon zum Nutzen des Lesers hier nach den Angaben erfahrener Spielforscher beschreiben. Jemand stellt sich in die Mitte des Spielkreises und zeigt, indem er eines von den drei Elementen nennt, rasch auf einen der ihn Umstehenden. Gleich nachdem er das Wort ausgesprochen, zählt er sehr schnell bis zehn. In dieser Zeit muß der Bezeichnete ein Tier genannt haben, das in dem ihm zugerufenen Elemente lebt. Wer nicht schnell antwortet oder das Lebenselement des Tieres unrichtig bezeichnet, gibt ein Pfand. Es scheint dies fast ein unmöglicher Fall, und doch kommt es in der Bestürzung und Eile oft genug vor, weil zu dem Elemente der Anfangsbuchstabe, den der Name des Tieres haben muß, hinzugefügt wird. Man ruft z. B. Wasser und K., und in falscher Ideenverbindung antwortet der Überfallene übereilt: „Kameel".

Sehr munter ist auch das „Höflichkeits-Alphabet" mit Frage und Antwort. Der Erste fragt: „Wie gefalle ich Ihnen?" und hierauf erfolgen die Antworten in alphabetischer Ordnung in dem Kreise herum.

Erste Antwort: Außerordentlich.

Die zweite: Bedingungsweise gut.

Die dritte: Courschneidend nicht gut.

Der Zweite fragt: Was halten Sie von meinem Dichtergenie?"

Erste Antwort: Aller Anfang ist schwer.

Zweite Antwort: Bedeutende Leistungen verlangen Zeit.

Dritte Antwort: Zensieren Sie sich selbst mehr; und so fragt jeder der Reihe nach. Wer keine Frage oder Antwort weiß, bis drei gezählt ist, gibt ein Pfand. — Georgens teilt in seinem „Allgemeinen Familienspielbuch" ferner folgendes jeux d'esprit mit: Einer fragt bald dies bald das, den oder jenen, und wer bei der Antwort sich übereilt eines Fremdwortes bedient, muß ein Glas Wasser austrinken. Beispiel: „Wie war es auf dem letzten Balle?" — „Sehr amüsant." — „Was fiel am meisten auf?" — „Die Toilette von Frau B." — „Wurde an kleinen Tischen gespeist?" — „Nein, es war ein fliegendes Souper." — Also drei Glas Wasser sind nach diesen Antworten zu leeren.

Das Erzählen mit gegebenen Worten wird in geselligen Kreisen viel Anklang finden. Jedes Mitglied der Gesellschaft verpflichtet sich, eine Geschichte aus dem Stegreif zum Besten zu geben und die ihm von den anderen vorgeschriebenen Worte hineinzuflechten. Damit kein Wort weggelassen oder in falscher Reihenfolge angewendet werde, schreibt der zum Sekretär Erwählte diese auf.

Hier ein Beispiel. Herr S. soll erzählen. Die von den neun Mitgliedern der Gesellschaft gegebenen Worte sind: Rosa — Milchtopf — Konkurrenz — Schnee — Untertasse — Kübel — Nero — Uhr — Stehseidel — Wolkenbruch — und er erzählt:

Rosa schritt mit einem Milchtopf an mir vorüber. „Ah, zur Konkurrenz," dachte ich, und folgte dem scheinbar flüssigen Schnee. In einer Untertasse wollte ich eben aus einem großen Kübel dem mich begleitenden Nero etwas reichen lassen, da schlug eine Uhr: ich konnte nur noch ein Stehseidel eiligst genießen und entkam kaum einem urplötzlichen Wolkenbruche.

Die Schwierigkeit der Aufgabe ist dadurch erhöht, daß kein anderes Hauptwort, außer den gegebenen in der Erzählung vorkommen darf. Aber noch schwerer ist es, in einer Erzählung oder in einem kurzen Gedicht einen Buchstaben ganz auszulassen. Viel Kopfzerbrechen kostet solch ein Buchstabenspiel, doch um so größer ist die Freude des Gelingens. Daß man solch ein Kunststück bei einiger Ausdauer zu Wege bringen kann, beweist diese Geschichte ohne „M" hier: Theobald, ein Graf an eines italienischen Herzogs Hof, war wegen Verräterei angeklagt, und durch des Henkers Hand zu sterben verurteilt; seine hochgestellten Freunde, deren er viele hatte, flehten den Herzog an, daß er Theobald das Leben schenken sollte. Als sie aber eine abschlägige Antwort erhielten, bestachen sie alle Uhrenhüter der Stadt, daß sie vor der Hinrichtung die Uhren einige Stunden zurückstellen sollten. Als nun der Herzog, sich nach den Schlaguhren richtend, glaubte, die Exekution sei vollzogen, ließ er Theobalds Begnadigung verkünden, worauf seine Freunde in das Gefängnis eilten, die Bande des Begnadeten zu lösen.

In das Gebiet mimischer Begabung weist das „Stimmungen erraten". Die Gesellschaft wählt eine allgemeine Stimmung, wie: zornig sein — traurig sein — hoffnungsvoll und dergleichen. Wenn der, welcher die Stimmung erraten soll, ins Zimmer tritt, so hat jeder der Anwesenden eine dieser möglichst entsprechende Stellung angenommen. Die Frage, die der Ratende an den Einzelnen richtet, wird nur durch eine Geste beantwortet, die selbstverständlich die angenommene Stimmung erkennbar ausdrücken muß. Aus dem Reichtum des Spamerschen Spielbuches sei zum Schluß noch als sehr unterhaltend das „Unter der Maske sitzen" mitgeteilt: Derjenige, welcher zum Mequisitstuhl verdammt ist, wählt sich einen Gegenstand, „als den er sitzen will". Die Urteile werden für denselben abgegeben, doch müssen sie auch stets auf die Person anwendbar sein. Sitzt beispielsweise eine Dame als Uhr, so werden die verschiedenen Urteile ungefähr so lauten. Sie läßt sich leicht aufziehen; — sie hat eine beständige Unruhe, — sie ist eine Zierde des Salons usw. Sitzt ein Herr als Piano, so könnte man sagen: Sein Ton gefällt mir nicht; — die äußere Politur ist das beste daran; — die ewigen Verstimmungen sind störend; — es ist ein Meisterwerk, das zart besaitet, ach, wenn es wäre mein eigen.

Die Behandlung der Furunkel.

Unter den unzähligen Hautkrankheiten ist die Furunkulose vielleicht die häufigste. Nimmt sie auch selten einen eigentlich gefährlichen Charakter an, so setzt sie doch auch das Allgemeinbefinden des Erkrankten sehr erheblich herab, zumal wenn die Geschwüre, wie es meistens der Fall ist, am Hals, also in unmittelbarer Nähe des Kopfes sitzen. Noch unangenehmer aber wird die Erkrankung dadurch, daß sie sehr langwierig sein kann, indem der Ansteckungsstoff immer wieder auf neue Stellen übertragbar wird, und dann ein Furunkel nach dem andern folgt. Arzneien, wie die oft empfohlene Bierhefe, haben sich nicht sonderlich bewährt, und das beste Verfahren besteht immer noch darin, die Erkrankung auf eine Stelle zu beschränken, ihre Dauer abzukürzen und ihre weitere Verbreitung zu verhindern. Wie das zu geschehen hat, lehrt Professor Schüle aus Freiburg in der Münchener Medizinischen Wochenschrift. Wird das Furunkel in den ersten zwei Tagen seiner Bildung erkannt und zu ärztlicher Behandlung gebracht, so kann durch einen Glühstift der Herd der Ansteckung zerstört und damit die weitere Entwicklung verhindert werden. Der Glühstift muß freilich sehr tief eindringen, ist aber nach vorausgegangener Einspritzung einer betäubenden Lösung nicht sehr schmerzhaft. Ist das Furunkel erst zu stärkerer Ausbildung gelangt, so nützt diese Behandlung nichts mehr. Infolgedessen wird sie in der Regel beim ersten Furunkel noch nicht angewandt werden, da dies nicht früh genug erkannt zu werden pflegt. Es ist aber schon doch wertvoll, daß wenigstens nach dem zweiten Geschwür eine weitere Fortsetzung der Krankheit verhütet werden kann. Wird der Hals sehr hartnäckig von Furunkeln heimgesucht, wie bei Leuten, die sich am Kragenrand durchscheuern, nicht selten ist, so kann auch eine Einpinselung der Haut mit Jodtinktur zum Ziele führen. Die Frage ist, ob die Behandlung des einzelnen Furunkels besser mit dem Messer oder mit dem Glühstift erfolgt, und Professor Schüle gibt diesem unbedingt den Vorzug, weil der Ansteckungsstoff durch das Glühen unmittelbar abgetötet wird, ohne dem Krankheitsstoff den Eintritt in neue Gewebeteile zu eröffnen.

Aus Stadt und Land.

Burgsteinfurt, 10. Nov. In der am vergangenen Donnerstag abgehaltenen Mitgliederversammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins hielt Kreisobstbauinspektor Kempin einen sehr interessanten

Märkte.

15. November: Neuenhaus KVPfm., Paderborn RvPfSchwm., Wattenscheid PfSchwm., Essen (R.) Weidefettvm.

18. November: Aalten PfetteSchwm., Südlohn KrV., Soest RvPfSchwSchafm. Dinslaken Großvm., Dortmund, Essen (R.), Hagen i. W. Schlachtvm.

19. November: Münster, Bippen, Lüdinghausen, Westerkappeln Vm, Winterswyk PfSchw, Nordhorn KVPf, Gütersloh RPfSchw, Kalkar Rv, Lübbecke RvPfm, Dinslaken, Lünen Schwm.

21. November: Enschede Vm, Osnabrück VPf, Ankum KrV, Kaunitz KrRvSchwm, Halle RPfSchw, Essen (R) Kleinv, Geldern Schw, Kleve Pf.

22. November: Bottrop, Lengerich (Bhf.) Vm, Ennigloh VPf, Nienborg, Rheine, Vreden KrVm, Meppen KrFettvm, Uelsen RvSchwSchafZiegen, Essen (R.) Weidefettv.

Briefkasten.

Nach Emsdetten. Ob Sie sich durch Ihr Verhalten des Hausfriedensbruches schuldig gemacht haben, läßt sich auf Grund Ihrer Angaben nicht mit Sicherheit beurteilen. Ein Gast, welcher ein Schanklokal betreten, hat dadurch noch nicht das Recht erworben, in demselben nach Belieben zu verweilen.

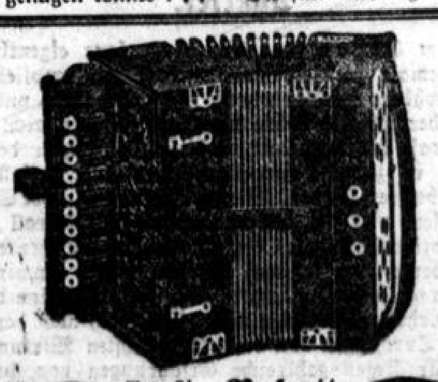
Frau K., Rheine. Wir empfehlen Ihnen, den Inseratenteil unserer Zeitung zu beachten, in dem sich sehr oft Ankündigungen über Buchführungskurse finden.

A. A. 100. Sie werden auf Grund folgender Bestimmung des Strafgesetzbuches bestraft sein: „Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not, von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hülfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen konnte . . ." Sie sind daher zu Recht bestraft und können gegen die Strafverfügung keinen Widerspruch erheben, es sei denn, daß die Strafe zu hoch bemessen ist, was Sie aber nicht angeben. Sie werden sich am besten bei der Strafe beruhigen. Es ist belanglos, ob dort eine Freiwillige Feuerwehr besteht oder nicht.

Nach Lavesum. Der Kreisschulinspektor ist zuständig, über die Beurlaubung Ihrer Tochter vom Schulbesuche bis Ostern 1913 zu befinden, vorausgesetzt, daß das Kind mindestens 13½ Jahre alt ist und die erforderliche Befähigung besitzt. Hat dieser, wie Sie angeben, die Genehmigung dazu erteilt, dann muß das Kind in der Schulbesuchsliste bis Ostern k. J. als beurlaubt geführt werden; das Schulentlassungszeugnis wird ihm erst Ostern 1913 ausgehändigt. Der Schulvorstand hat die Berechtigung nicht, das Mädchen gegen die Verfügung des Kreisschulinspektors zum Schulbesuche anzuhalten. Wir raten Ihnen, beim Kreisschulinspektor Beschwerde zu erheben. Gegen die etwa festgesetzten Schulversäumnisstrafen würde mit Erfolg gerichtliche Entscheidung beantragt werden können.

H. R. hier. Wenn Sie auf Grund Ihres Lebensversicherungsvertrages gemäß des § 390 des Gesetzes von dem eigenen Beitrag zur Angestelltenversicherung befreit zu werden berechtigt sind, so ist trotzdem der Arbeitgeber verpflichtet, die Hälfte, d. h. seinen ganzen Anteil, welchen er auch im Falle ihrer eigenen Versicherung zahlen müßte, gemäß der Gehaltsklasse, in der Sie stehen, an die Reichsversicherungsanstalt abzuführen. Bei der Rentenauszahlung erhalten Sie dann selbstverständlich auch nur die halben Leistungen. In den Gehaltsklassen sind jährlich (in einmonatlichen Raten) zu zahlen: bis zur Gehaltsklasse von 550 Mk.: 19.20; bis 850 Mk.: 38.40; bis 1150 Mk.: 57.60; bis 1500 Mk.: 81.60; bis 2000 Mk.: 115.20; bis 2500 Mk.: 158.40; bis 3000 Mk.: 199.20; bis 4000 Mk.: 240; bis 5000 Mk.: 319.20 und zwar zur Hälfte vom Arbeitnehmer und zur Hälfte vom Arbeitgeber.

Schluß des redaktionellen Teils.



50% Rabatt.
Anstatt 11 Mark nur
5½ Mark.
Wiener Harmonika, 10 Tasten, 2chörige Musik, Doppelbässe, Balg 12faltig, mit Leder-Zuhalter und Eckenschoner, Gehäuse mahagonifarbig poliert, alles genau wie Abbildung. Preis mit Selbsterlernschule nur Mk. 5.50. Preisliste gratis.
Hch. Suhr, Neuenrade Nr. 799
Erste und älteste Neuenrader Harmonikafabrik.

Pferde,
welche an Husten, Hartschnaufen, Atemnot, Pfeifen, Katarrh 2c. leiden heilbar. Viele freiwillige Anerkennungen über gute Erfolge. Auskunft kostenfrei. Löwen-Apotheke in Pölzig 264 S.-A. Veterinär. Laboratorium.

Gebrauchte Säcke
wie Kunstdünger-, Kleie-, Kolonialwarensäcke usw. kaufe ich jeden Posten und zahle gute Preise; Kasse sofort nach Empfang.
Neue Säcke
liefere in jeder Größe und Preislage.
B. Syré, Säckefabrikation,
Enniger i. Westf.

Inserate
finden durch das
„Gemeinnützige Wochenblatt",
das in einer Auflage von 35100 Exemplaren erscheint, die größte und zweckentsprechendste Verbreitung.

100%
sparen Sie, wenn Sie Ihre Zigarren direkt aus Gr. Fabrik kaufen.
4 Pfg. 100 St. 2,50 1000 St. 20 M.
5 Pfg. 100 St. 3,00 1000 St. 25 M.
6 Pfg. 100 St. 4,00, 1000 St. 30 M.
8 Pfg. 100 St. 5,00 1000 St. 40 M.
10 Pf. 100 St. 6,00, 1000 St. 50 M.
Jeder dauernde Käufer erhält seine Remontoiruhr gratis.
Jedermann verlange Preisliste franko von Julius Dick, Cigarrenfabrik Schwepnitz Postfach 373.



Gratis 2 Instrumente.
Okarina mit Flötenton (18 cm), schwarz lackiert, mit Goldstempel und Konzert-Mundharmonika 32tönig, mit Selbsterlernschulen, gegen Einsendung von 80 Pfg. für Porto und Unkosten franko.
Heinr. Suhr, Neuenrade.

Gemeinnütziges Wochenblatt
für Feld, Garten und Haus.

Nr. 45 | Beilage zum Münsterischen Anzeiger. | 1912

Freitag, 15. November.

Inhalt: Über die Bullenhaltung. | Schöneberger Kaninchenzucht. | Balkon- und Blumenbeetpflanzen zu durchwintern. | Gefährliche Petroleumlampen. | Winterspiele am Familientisch. | Die Behandlung der Furunkel. | Aus Stadt und Land. | Allerlei. | Literarisches. | Märkte. | Briefkasten.

Über die Bullenhaltung.

Dank der zusammengreifenden Wirksamkeit von Staat und Interessenten, insbesondere der Zuchtgenossenschaften und Herdbuchgesellschaften ist die Haltung und Pflege der männlichen Zuchttiere besser geworden. Man ist eben zur Einsicht gekommen, daß unserem, durch schlechte Stallhaltung in seiner Gesundheit und Verfassung schwer geschädigtem Vieh die natürlichen Lebensbedingungen wiedergegeben werden müssen. Daß diese Forderungen in gleicher Weise auch für die männlichen Zuchttiere notwendig sind, hat man in den weitesten Kreisen unserer deutschen Landwirte anerkannt. Aber nicht alle Landwirte erkennen an, daß durch Haltung und Pflege die Tiere leistungsfähiger, in ihrer Deckfähigkeit anhaltender werden. Es kann darum auch nicht verschwiegen werden, daß in der Bullenhaltung immer noch schwere Fehler gemacht werden, die nicht oft genug gerügt werden können.

Auf drei Fehler insbesondere soll in nachfolgender Abhandlung hingewiesen werden.

1. Zum Nachteile für die Rindviehzucht werden die Bullen in vielen Fällen in zu jugendlichem Alter zum Deckgeschäft verwendet. Die Verwendung erfolgt oft schon in einem Alter von **1 oder 1¼ Jahren.** Das ist zu früh. Vor der vollen Reife sollte kein männliches Tier zur Zucht Verwendung finden. Diese tritt bei dem Kind erst nach dem Alter von 1½ Jahren ein. Geschieht die Verwendung früher, so ist das nicht nur ein Nachteil für die Entwicklung des Tieres selbst, sondern auch für die Nachzucht, die vielfach schwach und zu allerlei Krankheiten geneigt zur Welt kommt.

2. Der andere und noch häufiger vorkommende Fehler besteht darin, daß die Bullen wiederum zu bald abgeschafft werden, oft zu einer Zeit, wo ihre Leistungsfähigkeit erst recht in die Erscheinung tritt. Die Abschaffung geschieht wohl in der Mehrzahl der Fälle wegen Zuchtuntauglichkeit. Zuchtuntauglich werden aber die Tiere in erster Linie, wenn mit der Zuchtnutzung zu früh begonnen wird. Meist aber ist die Ursache der Zuchtuntauglichkeit in unzweckmäßiger Fütterung, Haltung und Pflege zu suchen. Man verabreicht vielfach an die Bullen Futtermittel, die starken Fettansatz ergeben, oder solche, die durch ihren übermäßigen Wassergehalt die Tiere dickbäuchig und schwerfällig machen. Ein so gemästeter Bulle wird freilich phlegmatisch und zum Deckgeschäft unbeholfen, anscheinend zu schwer. Die Hauptnahrung eines Bullen muß aus gutem Heu und Hafer bestehen.

Es besteht aber nicht selten auch die Absicht, den Bullen recht bald schlachtreif zu machen, damit er rasch „ins Geld wächst". Wer so handelt, hat nicht die Hebung der Tierzucht im Auge, sondern ist auf seinen eigenen Gewinn, auf seinen Vorteil bedacht. Man hat die Erfahrung gemacht, daß ein guter Bulle erst nach dem zweiten Deckjahr seine volle Vererbungskraft erreicht, die dann aber auch einige Jahre anhält. Wie kann man aber, wenn die Tiere so frühzeitig abgeschafft werden, den Wert des Nachwuchses erkennen? Zudem wird durch den zu raschen Wechsel der männlichen Tiere eine gewisse Unsicherheit in die Zucht hineingetragen; dann aber wird die erhoffte Ausgeglichenheit der Rasse nicht erreicht. Und das letztere ist doch Zweck aller Zuchtgenossenschaften und Herdbuchgesellschaften.

Nicht selten geschieht auch die frühzeitige Abschaffung der Bullen aus Ersparungsrücksichten; denn ein junger Bulle ist wohl leichter und billiger zu unterhalten als ein erwachsener. Zudem werden fast in allen Staaten, von Gemeinden und Zuchtvereinigungen zur Beschaffung guter Bullen Gelder aus öffentlichen Mitteln gewährt. Durch so frühzeitige Abschaffung der Bullen vor Ablauf des zweiten Deckjahres werden aber diese Beihilfen nicht in einwandfreier Art verwendet.

In Bayern ist nun die Bullenhaltung durch ein neues Körgesetz geregelt; sie ist Gemeindeangelegenheit geworden. Die Abschaffung der Bullen kann darum nur mit Genehmigung der Gemeinde geschehen. Es wird erhofft, daß die Haltung der Bullen nicht mehr allein aus direktem Gewinn geschieht, sondern daß das Leitmotiv für die Bullenhaltung in dem Bestreben sich zeigt, erprobte Zuchttiere der Zucht möglichst lange zu erhalten. Sachgemäße Haltung, vor allem kein Mästen, ist namentlich beim Zuchtstier die erste Bedingung für längere Zuchttauglichkeit.

Vielfach wird der Bulle abgeschafft, weil er zur Deckung zu schwer geworden ist. Das ist in den meisten Fällen eine irrige Annahme. Daß ein Bulle, der nur herausgeführt wird, wenn er decken muß, sonst aber immer an der Kette im dunklen Stall hängt, schließlich bösartig, schwerfällig und unbrauchbar wird, liegt auf der Hand. Ein schwerer Bulle, der aber genügend Bewegung im Freien hat, wird gelenkig sein, gelenkiger jedenfalls als ein leichter Bulle, der nie Gelegenheit zum Gebrauche seiner Glieder hat.

3. Damit kommen wir zum dritten Fehler, der in der Bullenhaltung gemacht wird und darin besteht, daß die Zuchttiere zu wenig Bewegung im Freien haben. Die Zuchttiere auf die Weide zu bringen, dahin wird es wohl nicht kommen, sie aber zu leichten und auch schwereren Arbeiten heranzuziehen ist möglich, ja geboten. In vielen Gegenden benutzt man die Tiere frühzeitig zum Zuge, und man ist mit dem Erfolg sehr zufrieden. Man muß die Tiere nur recht frühzeitig daran gewöhnen. Dazu nimmt

man einen tüchtigen, umsichtigen Mann mit zwei Zugochsen, die ruhig zu arbeiten gelernt haben. Anfangs läßt man den jungen Bullen leer an die Zugochsen gebunden, von einem Manne geführt, nebenher gehen. Hat das Tier sich so zwei Tage müde gelaufen und Ruhe gelernt, so wird es am dritten Tage im Dreigespann angeschirrt und muß ziehen helfen. Gewöhnlich geht das Dreigespann schon nach kurzer Zeit ganz gut.

Frische Luft, Sonnenlicht sind für alle Tiere ebenso notwendig wie gesundes kräftiges Futter. Warum nicht auch für die Zuchttiere? Die Bewegung regt den im Lebensprozeß so wichtigen Stoffwechsel an, fördert die Gelenkigkeit der Glieder, stärkt die Muskeln und fördert die Elastizität der Sehnen. Die Tiere bleiben aber nicht nur gesund, sondern auch gutartig und können mehrere Jahre zur Zucht verwendet werden. Durch die Arbeit wird die Qualität der Zuchtstiere also nicht gemindert, im Gegenteil man erhält gesundfleischige, kräftige Tiere, die allen Anforderungen der Zucht und zum Schlusse auch denen der Mastfähigkeit entsprechen. Auf die Zeugungsfähigkeit übt die Arbeit bei sonst guter Haltung und zweckmäßiger Fütterung nicht den geringsten Nachteil aus. Im Gegenteil, man hat durch Erfahrung festgestellt, daß solche Bullen viel erfolgreicher decken. In manchen Gegenden hat man darum auch für die Bullenhalter die Pflicht abgeleitet, die Zuchttiere zur Arbeit zu verwenden.

Zuchtgenossenschaften, Herdbuchgesellschaften usw. haben in der Eingewöhnung der männlichen Zuchttiere hervorragend bahnbrechend gewirkt, und es ist nichts seltenes, daß wertvolle Bullen bis zu einem Alter von zehn Jahren zur Zucht Verwendung finden. Durch Gewährung von Prämien, die Tiere zum Zuge anzuleiten und zu verwenden, ist Aufmunterung gegeben, die geeignet ist, die deutsche Rindviehzucht zu heben.

Schöneberger Kaninchenzucht.

Die Stadtgemeinde Schöneberg hat, wie bekannt, den Kampf gegen die Fleischteuerung mit den übrigen Gemeinden Groß-Berlins energisch aufgenommen. Schöneberg hat aber auch speziell eine Reihe kleinerer Einrichtungen getroffen, die allgemeines Interesse erwecken dürften. Bekannt sind ja die Erfolge der in eigener Regie geführten Seefischhalle. Bekannt sind auch die Maßnahmen, die die Stadt zur Vermehrung der Schweinezucht auf ihrem Rieselgut unternommen hat und der mit einer gewissen Heiterkeit aufgenommene Entschluß Schönebergs, auf dem Rieselgut eine Kaninchenfarm zu errichten. Von Interesse ist es deshalb, daß die Stadt nunmehr noch einen weiteren Versuch zur Hebung der Kaninchenfleischproduktion unternommen hat.

Gegenüber dem Farmbetrieb auf dem Rieselgut nämlich soll in Schöneberg selbst ein Versuch durch Einzelzüchter unter städtischer Beihilfe gemacht werden. Die Stadtverwaltung hat es, um kostspielige Experimente zu vermeiden, für richtig gehalten, sich sogleich mit sachverständigen Züchtern ins Einvernehmen zu setzen. Die mit dem Verein Schöneberger Kaninchenzüchter eingeleiteten Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Die Stadt hat dem Verein ein in der Nähe des Priesterwegs hinter dem Matthäikirchhof belegenes, mehr als 15 Morgen großes Grundstück zur Verfügung gestellt. Es ist in Parzellen zu je ¼ Morgen Größe eingeteilt und die Parzellen sind mit insgesamt 32 Türen versehen worden. Der Verein ist verpflichtet, die Parzellen an seine Mitglieder weiter zu verteilen. Jedes Mitglied hat auf der ihm überwiesenen Parzelle eine Kaninchenzucht einzurichten und möglichst intensiv zu betreiben. Die Züchter haben mit aller Energie dahin zu streben, daß auf jeder Parzelle jährlich mindestens 240 schlachtreife Kaninchen gezüchtet werden. Insofern die Züchter über diese Zahl hinaus Kaninchen erzielen, dürfen sie diese im eigenen Haushalt verbrauchen. Die Züchter sind ferner verpflichtet, sämtliche aufgezogene schlachtreife Kaninchen auf Verlangen des Magistrats an die Stadtgemeinde zu verkaufen, mit Ausnahme derjenigen über die Zahl von 240 aufgezogenen Tiere, welche der Züchter im eigenen Haushalt verwendet. Der Kaufpreis für das Pfund Kaninchenfleisch wird von Fall zu Fall zwischen dem Dezernenten und dem Vorstande des Vereins festgesetzt. Zur Errichtung von Ställen stellt die Stadtgemeinde für jeden Viertelmorgen 70 Mk. zur Verfügung. Weiter gibt die Stadtgemeinde für jeden Viertelmorgen Parzelle 50 Mk. zur Anschaffung von Zuchttieren mit der Maßgabe, daß der Züchter bei Aufgabe der Zucht entweder die 50 Mk. zurückerstattet oder so viel Zuchttiere zurückzulassen hat, als er für diese 50 Mk. hat anschaffen können.

Dem Zweck der Fleischverbilligung dient auch die Art des in Aussicht genommenen Vertriebes des Kaninchenfleisches. Der Verkauf soll nämlich zur Vermeidung spezieller Unkosten durch die städtische Seefischhalle erfolgen. Um die Anstellung von Hilfskräften zur Zerteilung des Fleisches zu sparen, sollen die Kaninchen im Stück verkauft werden. Der Verein hat deshalb die Aufgabe, Kaninchen zu züchten, welche schlachtreif höchstens 6 Pfd. wiegen. Es können dann an die weniger bemittelte Bevölkerung je nach Bedarf auch kleinere Gewichtsmengen in einem Stück abgegeben werden.

Die Stadtgemeinde hofft durch alle diese Maßnahmen, die Preise des Kaninchenfleisches so niedrig zu halten, daß der Preis für jedermann erschwinglich ist. Die Verwaltung ist sich darüber klar, daß die Einführung des Kaninchenfleisches auf mindestens dieselben Schwierigkeiten stoßen wird, wie seinerzeit die weitere Verbreitung der Seefischnahrung. Es ist jedoch zu hoffen, daß bei sachgemäßem Vorgehen auch bei der Propaganda für Kaninchenfleisch Erfolge erzielt werden, denn hier wie dort handelt es sich um Vorurteile, die nur durch die Praxis widerlegt werden können.

Balkon- und Blumenbeetpflanzen zu durchwintern.

Dem Grunde nach kann es sich bei der Überwinterung von Balkon- und Blumenbeetpflanzen natürlich nur um solche handeln, die ihrem Charakter nach von zwei- oder mehrjähriger Lebensdauer sind, also nicht wie sämtliche Sommerblumen nach Art der Astern, Levkojen usw. im Herbste absterben und dann für jede Weiterkultur wertlos sind. Ferner kommen auch nur solche Pflanzen der Liebhaberpflege in Betracht, die in ihren Existenzbedingungen nicht besonders anspruchsvoll oder in der Überwinterungspraxis sehr empfindlich sind. Es wird sich also vorwiegend um Fuchsien und Pelargonien, Heliotrop und Begonien als Balkonpflanzen, um Staudenlobelien, Canna-, Gladiolen- und Georginenknollen als Gartenpflanzen, sowie schließlich um Hortensien, Yucca- oder Palmenlilien, Aukuben, Kirsch- und echte Lorbeerbäume neben einigen anderen kulturharten Blatt- und Blütenpflanzen als Zierpflanzen handeln. Bei allen diesen Pflanzen stellt sich mit dem Kommen des Winters eine naturbedingte Vegetationsruhe ein.

Unterhaltungs- und Verwaltungskosten werden auf das Hektar 17 Mk., für 5700 Hektar Genossenschaftsfläche jährlich 97 000 Mk., aufzubringen sein, wobei mit einer Schuldentilgung innerhalb 25 Jahren gerechnet ist. Ein zahlenmäßiger Gewinn läßt sich einstweilen nicht herausrechnen. Man hat aber durch die Ausführung des Projekts die volle Herrschaft über das Wasser erlangt und so die stärkste Ausnutzung des an sich fruchtbaren Bodens zu Äckern, Wiesen und namentlich Weiden ermöglicht. Auch für die Stadt Quakenbrück, die früher viel unter Überschwemmungen zu leiden hatte, ist die Melioration von einschneidender Bedeutung. In den vielen Hasearmen, die die Stadt durchfließen, kann das Wasser jederzeit erneuert werden, was in gesundheitlicher Hinsicht nicht zu unterschätzen ist. Außerdem hat die Stadt das für ihre Entwicklung und Ausdehnung notwendige Baugelände gewonnen.

Zum 50jährigen Jubelfest des Westfälischen Bauernvereins.

Heut' sind es grade fünfzig Jahr,
Daß der Verein erstand;
Er möge blühen immerdar,
Geführt von kund'ger Hand!
Der Bauer aus Westfalenland
Ist von gar zäher Art,
:,: Und, was von jeher anerkannt,
Er quälet fest und spart! :,:
Wir sind geplagte, deutsche Bauern,
hipp, hipp, hurra,
Wir bauen süßen Kohl und sauern,
hipp, hipp, hurra!

von Schorlemer, im Münsterland,
Das war ein echter Mann;
Der ging mit Fleiß und viel Verstand
Den Bauern stets voran.
Die Landwirtschaft seufzt' tief und schwer,
Das war ihm große Pein;
:,: Nein, nein, so ging es nimmermehr,
Drum schuf er den Verein. :,:
Wir sind geplagte usw.

Der Adam in dem Paradies,
Der trägt die größte Schuld;
Weil er die Eva schalten ließ,
Verlor er Gottes Huld.
Die Distel wächst, daß Gott erbarm,
Und Hed'rich noch viel mehr;
:,: Die Quecke gar so lang wie 'n Arm;
Drob seufzen wir gar sehr. :,:
Wir sind geplagte usw.

Wir pflügen, eggen, säen aus,
Und mähen, daß es kracht;
Oft reicht der längste Tag nicht aus,
Dann geht's bis in die Nacht!
Wie wäre es doch schlecht bestellt,
Wenn nicht der Bauer wär;
:,: Wo nähme man in aller Welt
Wohl Lebensmittel her? :,:
Wir sind geplagte usw.

Und ist der Acker nun bestellt,
Dann schlägt das Wetter drein;
Nach Regen schreit die ganze Welt,
Doch brennt der Sonne Schein.
Die Regenzeit von Afrika
War jüngst bei uns zu Haus;
:,: Ja, ja, da war das Unglück da,
Das Korn wuchs alle aus! :,:
Wir sind geplagte usw.

Die Großenbohnen, Sauerkraut,
Der Schinken, Speck und Wurst,
Der Kaffee, fein nach Kneip gebraut,
Das Bockbier für den Durst;
Der Münsterländer und der Wein,
Die Knabbeln und das Brot,
:,: Der Bauer schafft es nur allein;
Drum hat's noch keine Not! :,:
Wir sind geplagte usw.

Und ist das Reich mal in Gefahr,
Soldaten, all heran!
Dann stellt die Landwirtschaft sogar
Den allerstärksten Mann.
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Dein Bauernsohn ist stark;
:,: Schlägt feste mit dem Kolben drein
Und schützet deine Mark!" :,:
Ja, wir sind tapfre, usw.

Doch heute laßt die Sorgen ruhn,
Laßt uns recht fröhlich sein;
Das Klagen mögen and're tun,
Heut' gilt es dem Verein.
Wir schenken volle Gläser ein
So lang' es uns gefällt.
:,: Wir Bauern fürchten Gott allein,
Sonst nichts auf dieser Welt! :,:
Wir sind fidele usw.

Bönenburg. **Arnold Junkermann.**

Allerlei.

Beim Eggen der Wiesen kann eigentlich des Guten niemals zu viel getan werden. Es empfiehlt sich dieses sowohl im Herbste wie im Frühjahr, kreuz und quer, hin und her, ob die Wiese vermoost ist oder nicht; man wird überall die ungemein wohltätigen Folgen der Bearbeitung in zumeist hervorragendem und auffallendem Maße beobachten können. Wie an Versuchen in der Schweiz nachgewiesen, wird sich auch anderwärts fast überall zeigen, daß ein rationelles Eggen der Wiesen auf den Ernteertrag zumeist ebenso oder in noch höherem Maße einwirkt als die Düngung, beides zusammen aber natürlich eine doppelt so große Erhöhung erzielen läßt. Daß auch nach der Heuernte ein Durcheggen von der vorzüglichsten Wirkung sein kann, dafür liegen zahlreiche Erfahrungen vor, doch ist immerhin größte Vorsicht am Platze, nachdem ein Eggen zu dieser Zeit ein zweischneidiges Schwert darstellt. Bei schon vorhandener längerer Trockenheit bzw. Einstellung einer solchen nach einem kräftigen Eggen könnte die Trockenheit noch bedeutend tiefer in die Grasnarbe eindringen, die infolge des Eggens gelockerten oder teilweise herausgerissenen Pflanzen ergreifen und durch die gesteigerte Verdunstung die ganze Grasnarbe vollständig in Frage stellen.

Kälte schadet den Kaninchen nicht, sie verlangen nur eine größere Futterration und gutes trockenes Stroh oder Holzwolle als Streu. Stehen die Ställe im Freien, dann müssen die Rückwände an einer Mauer anstoßen und die offenen Vorderseiten möglichst windfrei sein. Bei strenger Kälte und nachts verhängt man die offene Seite mit Strohdecken oder alten Tüchern.